

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 41.

Hirschberg, Sonntag, den 18. Februar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inseptionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Wochen-Abonnements

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ nehmen die Expedition und die Colporteurs des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 15 Pf. entgegen.

Die Expedition.

* Hirschberg, 17. Februar. (Politische Uebersicht.) Der Ultramontanismus ist wieder um eine schöne Hoffnung ärmer. Der „Rheinische Courier“ hat vor Kurzem die Nachricht gebracht, daß die Königin Marie von Hannover schon längst in Wien zum Katholicismus übergetreten und daß die drei Kinder derselben dem mütterlichen Beispiele gefolgt seien, nur habe man aus Rücksicht auf den König wohl bis jetzt die Veröffentlichung dieses Glaubenswechsels vermieden. Diese Nachricht hat in vielen Blättern die Runde gemacht. Als evangelisch-lutherischer Pfarrer des Ortes, an welchem die Königin, sowie der Kronprinz und Prinzessin Marie fast das ganze Jahr hindurch domiciliren, erklärt nun Herr Friedrich Koch in Grunden (Oberösterreich) unterm 12. d. M. in der „N. Pr. Ztg.“ das erwähnte Gerücht als durchaus erfunden. Dasselbe hätte insofern von Bedeutung werden können, als von gewisser Seite die Ansprüche der welfischen Familie auf Braunschweig und sogar auf Hannover immer noch nicht aufgegeben sind, auf der anderen Seite aber ein solcher Vorfall leicht eine Schwenkung im Lager der eifrig protestantischen Welfen, namentlich in ihrem Verhältnis zum Centrum, hätte hervorbringen können. — Die „N. Pr. (+) Ztg.“ bringt eine Reihe von Artikeln, betitelt: „Der Socialismus ist die consequente Fortbildung des Liberalismus.“ Das Junkerorgan sucht mit diesem Schlagworte unter den Liberalen Propaganda zu machen, ohne zu bedenken, daß man ihm mit gleichem Rechte erwidern könnte: „Der Ultramontanismus ist die consequente Fort- oder vielmehr Rückwärtsbildung des Conservatismus.“ Denn wer sich einmal darauf verlassen hat, um jeden Preis gegen allen Fortschritt sich zu stemmen, der hat sehr schwer, irgendwo Halt zu machen; er muß dahin gelangen, unter den Fittigen irgend einer Autorität Schutz zu suchen. Muß aber der Mensch eine Autorität haben, welche ihn nicht nur lenkt, sondern auch für ihn denkt, so giebt es gewiß keine beruhigendere und väterlichere Autorität, als die des Papstthums. Ein consequenter Conservativer, d. h. Feind des Fortschrittes, muß ultramontan werden, wenn er noch eine Spur von Logik im Kopfe hat. Die „Beweisführung“ der „N. Pr. Ztg.“ ist auch vollkommen der ultramontan-scholastischen Dialektik nachgebildet; denn sie beruht auf ungerechtfertigten Unterschiebungen und falschen Wortstellungen. Nicht der Socialismus als Partei ist die Fortbildung des Liberalismus; aber allerdings die sociale Frage

ist eine Consequenz der liberalen Bewegung, und das anerkennen die Liberalen auch gerne und unumwunden. Die sociale Frage hat ihre volle Berechtigung und ein consequenter Liberalismus kann und darf nicht anders, als sich mit der socialen Frage beschäftigen, über ihre Lösung nachdenken und für dieselbe wirken. Es muß dies aber auf eine liberale Weise geschehen, d. h. im Geiste der Freiheit. Der heutige Socialismus hat jedoch den umgekehrten Weg eingeschlagen und sich dadurch völlig vom Liberalismus losgesagt, denn er will nicht Freiheit, sondern Unterdrückung Aller durch die Anhänger eines gewissen Systems der Lösung der socialen Frage. Er will nicht Fortschritt, sondern Rückschritt zur Barbarei; denn er will die höchsten Errungenschaften der menschlichen Entwicklung, Familie, Eigenthum, Bildung zerstören, und das kann doch kein vernünftiger Mensch „Fortbildung“, sondern schlechterdings nur Verdrehung und Verleugnung des Liberalismus nennen. Der Socialismus ist vielmehr bei dem Conservatismus in die Schule gegangen, denn gleich diesem will er Gewalt Herrschaft. Wie der Ultramontanismus die Priester und sein weniger consequenter Schüler, der protestantische Conservatismus, den Adel, so will der Socialismus die dem betreffenden System ergebene Handarbeiter zur ausgewählten Kaste, zu einer neuen Aristokratie erheben und Alles blutig vernichten oder zur Claverei erniedrigen, was nicht dem alleinseligmachenden Dogma sich widerstandslos und ohne eigenen Willen beugt. Der Socialismus will weder Freiheit, noch Gleichberechtigung, sondern den Staat in eine Zwangsarbeitsanstalt verwandeln, d. h. für die Unterdrückten. Die herrschenden Cassalleaner würden natürlich ebenso eifrig sich dem Wohlleben ergeben, wie die Häupter dieses Systems, als es wirklich herrschte: unter der Schreckensherrschaft von 1793 und 1794 und unter der Commune von 1871! Daß die „Kreuzzeitung“ sich darin gefallt, unter dem, was sie „Liberalismus“ nennt, ein beschränktes Spielbürgerthum zu verstehen, darüber kann man nicht mit ihr rechten, denn in unserer Zeit den ins Mittelalter gehörenden Feudalismus noch zu verteidigen, geht nun einmal nicht ohne Verdrehungen und Verleumdungen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Im osmanischen Reich ist seit Midhat's Sturz und Edhem's Inthronung als Großvezir, mithin seit vorletztem Montag bis heute, zwar kein neuer Umschlag eingetreten, aber die Lage der Dinge zu Constantinopel erscheint als so gespannt und kritisch, daß tagtäglich ein abermaliger Scenenwechsel, wenn nicht gar eine förmliche Katastrophe zu erwarten ist. Der gegenwärtig am Bosporus schaltenden Zwitterregierung, welche, von einer Hofschamilla ins Leben gerufen, ihre Bißze mühsam mit dem faden-scheinigen Mäntelchen des Midhat'schen Constitutionalismus zu decken sucht, prophezeit Niemand auch nur einige Dauer. Nicht nur unter den Sofias gährt es bedrohlich, unter dieser getreuen

nach Tausenden zählenden Leibgarde Midhat's, welche ihren Herrn und Abgott betrauert, auch bei den Truppen der Hauptstadt macht sich dem Vernehmen nach eine Unzufriedenheit geltend, welche gegen die ganze schwächliche Sultans- und Serailwirtschaft gerichtet ist; daneben erheben die Anhänger des abgesetzten Sultans Murad Khan wieder ihr Haupt, und viele Ulema bestreiten die Gelehnhaftigkeit seiner Entthronung, ja selbst der eigene Bruder Abdul Hamid's, Reshad Effendi, speculirt auf das Erbe der Khalifen. Mittlerweile ist der gestürzte Großvezir doch wohlhalten auf dem „Ischbin“ an der italienischen Küsten angelangt, ohne daß ihn unterwegs, wie Viele voraussagten, ein „Selbstmord“ ereilt hätte, gleich jenem, welcher dem jüngst in die Verbannung geschickten ägyptischen Finanzminister widersubr. Anstatt weiter nach Wien und Paris zu reisen, begiebt sich Midhat nach dem näher gelegenen Neapel, offenbar, um die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten, welche ihn vielleicht baldigst als triumphirenden Dictator an den Vesporsus zurückführen wird. Wie ein neues türkisches Rundschreiben dem Auslande erzählt, ist es dem Sultan mit der Verfassung heftiger Ernst, so sehr, daß er deshalb ja Midhat entlassen mußte, ihn, den Vater der „Verfassung“, welcher gegen das eigene Kind so schwer gesündigt hatte! Die Wahlen zum Parlament und der Zusammentritt der letzteren sollen beschleunigt werden. Auch will der Sultan durchaus europäische Capacitäten zur Regulirung seiner traurigen Finanzverwaltung gewinnen, wohl mit der schlauen Berechnung, daß diesen nützlichen Capacitäten auch bald die noch viel nützlicheren, leider seit einiger Zeit so spröde gewordenen Capitalien des europäischen Geldmarktes, nachfolgen würden.

Aus London, 16. Februar, wird telegraphirt: Der „Standard“ äußert sich in Betreff der von dem Herzog von Argyll für Dienstag angekündigten Interpellation über die dem Marquis Salisbury ertheilten Instruction dahin, daß der Herzog die Regierung nur zu einer Erklärung darüber bestimmen wolle, in wie weit dieselbe bereit sei, im Einvernehmen mit Rußland zwingende Maßregeln gegen die Türkei zu ergreifen. Eine der Regierung feindliche Motion werde nicht eingebracht werden.

Aus Constantinopel, 16. Februar, meldet der Draht: Die Pforte hat dem Vorschlag des Fürsten von Montenegro, die Friedensverhandlungen in Cattaro zu führen, abgelehnt und den Fürsten ersucht, einen in der Herzegowina gelegenen Ort oder Skutari hierfür zu bezeichnen.

Aus Wien, 16. Februar, wird telegraphirt: Der „Politischen Correspondenz“ wird unterm heutigen Tage aus Belgrad telegraphisch gemeldet, die Bestellung eines permanenten türkischen Agenten in Belgrad sei einmüthig die offene Frage einer endgültigen Vereinbarung in Constantinopel vorbehalten worden. Abgesehen von dieser Frage, seien die serbischen Bevollmächtigten beauftragt, die Frage der Grenzregulirung in Constantinopel definitiv zum Antrag zu bringen. Von Serbien werde eine Regulirung der Grenzen an der Drina, am Timok und am Ibar gefordert.

Aus Constantinopel, 16. Februar: Die Pforte hat den Vorschlag des Fürsten von Montenegro, die Friedensverhandlungen in Cattaro zu führen, abgelehnt und den Fürsten ersucht, einen in der Herzegowina gelegenen Ort oder Skutari hierfür zu bezeichnen.

Endlich aus Petersburg, 16. Februar: Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht den Bericht über die Aushebung im Jahre 1876. Nach demselben sind im Ganzen 196.000 Mann ausgehoben worden, 2758 Mann waren aus besonderen Gründen von der Einstellung befreit. Die für unbrauchbar erklärten Personen machten ein Drittel der Befähigten aus, während dieselben im Jahre 1875 nur ein Sechstel betragen.

Berlin, 16. Februar. (Bermischtes.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt officios: „Unter dem Vorstis des Fürsten Bismarck hat vorgestern Nachmittag eine Sitzung des Staatsministeriums statt gefunden, welcher der Minister des Innern Graf Eulenburg nicht betwohnte. In dieser Thatsache soll aber eine Befähigung der gestern im Abgeordnetenhaus circulirenden und in den heutigen Morgenblätter erwiderten Gerächte über ein angebliches Demissionsgesuch des Ministers des Innern nicht nur nicht zu erblicken sein, sondern jene Gerächte sich auch überhaupt nicht befähigen.“

Ferner: „Alle Mittheilungen über Vorlagen für die nächste Reichstagsession sind mit großer Vorsicht aufzunehmen, denn es bezieht bis jetzt wenigstens die Absicht, die Session möglichst auf die Verathung des Reichshaushalts zu beschränken und außerdem nur die dringendsten gesetzgeberischen Aufgaben vorzunehmen. Ebenso wie im Landtage, so sollen nach der Absicht der Reichsregierung auch im Reichstage erst während des nächsten Winters größere legislatorische Arbeiten in Angriff genommen werden.“ — In der gestrigen Sitzung des Bundesrathes wurde die Beschlußfassung über den Entwurf eines Gesetzes über den Sitz des Reichsgerichts, welchem die Mehrheit der im Justizauschusse vertretenen Staaten zustimmt, vertagt. Hierauf erfolgte mündlicher

Bericht, betreffend den Gesetzentwurf wegen der Untersuchung von Seemannsküsten. Derselbe soll in etwas modificirter Gestalt wieder im Reichstage eingebracht werden. Eine Uebereinkunft mit Belgien wegen gegenseitiger Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger wurde genehmigt. Hierauf wurden die Etats der Zölle und Verbrauchssteuer, der Wechselstempelsteuer und des Rechnungshofes für 1877/78 festgestellt und bezüglich der Rechnung des Rechnungshofes für 1874, sowie der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für 1872 die Entlastung ertheilt. Schließlich kamen zwei Berichte der Reichsschulden-Commission zum Vortrage. — Die über den Rücktritt des Ministers Eulenburg verbreiteten Gerächte werden heute verschiedenartig commentirt; von sonst gut unterrichteten Parlamentariern wird mitgetheilt, daß Graf Eulenburg in Folge von Differenzen zwischen ihm und dem Finanzminister allerdings sein Demissionsgesuch eingereicht habe, daß der Kaiser aber dasselbe zurückgewiesen und eine Ausgleichung jener Differenzen herbeigeführt habe. In Abgeordnetenkreisen gilt die Stellung des Ministers des Innern für viel mehr befestigt, als die des Herrn Camphausen. (So meint nämlich die „D. R.-Z.“) — Die socialdemokratische „Berliner Freie Presse“ schreibt: Sieben Volksversammlungen werden in den im Inzeratenthelle unseres Blattes näher bezeichneten größeren Localen am Sonntag Statt finden. Da es sich dabei um die herrschenden Nothstandsverhältnisse resp. darum handelt, Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie der Arbeitslosigkeit ein Ende bereitet werden kann, so darf wohl vorausgesetzt werden, daß unsere Leser ernstlich darauf bedacht sind, sämmtlichen Versammlungen einen massenhaften Besuch zu sichern. Damit kein Durcheinander entsteht und nicht etwa die einen Localen überfüllt werden, während es in anderen an Besuchern mangelt, werden die Gesinnungsgenossen gut thun, sich nach denjenigen Versammlungen zu begeben, welche in den ihren Wohnungen am nächsten gelegenen Localen Statt finden. Die Agitation, welche unser Blatt vor einiger Zeit in der Nothstandsangelegenheit begonnen hat, bewirkte bereits, daß die Schlafmüdigkeit in den verschiedensten Kreisen des öffentlichen Lebens mehr oder weniger schwand, um wie viel wirksamer wird daher eine Agitation sein, an welcher sich die Volksmassen direct betheiligen. In früheren Zeiten sind beim Eintritt solcher Nothstände, wie der momentan herrschende ist, Krawalle ausgebrochen; man strömte die Bäckereien; man hängte die Wucherer auf und verschaffte sich durch Selbsthilfe par excellence Brot! Dank der socialisirenden betriebenen Volksaufklärung hat sich diesmal das hungerte Volk wahrhaft bewunderungswürdig betragen. Mancher Schurke mag längst darauf gelauert haben, daß die frierenden, hungernden und in der verzweiflungsvollsten Lage sich befindenden Proletarier der großen Städte in die Straßen hinabstiegen, um mit bewaffneter Faust den herrschenden Classen zu beweisen, daß sie auch noch Menschen seien — „sozialagen!“ — Ja, es haben gewissenlose Zeitungsschreiber gekostet genug, um den Aufruhr in hellen Flammen ausloben zu machen. Denn es wäre durch eine kleine „Rebellion“ der Staatsgewalt möglich gemacht worden, den Verlegungsstand über die volkreichsten Districte Deutschlands zu verhängen, die Verfassung zu suspendiren und alle mißliebigen politischen Persönlichkeiten zu interniren oder zu exiliren. — Die Socialisten kennen diese schönen Pläne, daher haben sie stets die nothleidenden Classen bewogen, sich zu mähtigen und mit Geduld auf dem Wege des Gesetzes zu verharren. Und in der That ist es ihnen bisher gelungen, jedwedes weitere Unglück zu verhüten. Um so energischer treten sie nun aber auch an die Spitze der Armen und Elenden und fordern in ihrem Namen Arbeit, das heißt Brot! Ja den obengedachten Volksversammlungen sollen, wie man uns durch die Einberufer der Versammlungen mitgetheilt hat, Resolutionen eingebracht werden, in denen die Reichs-, Staats- und Stadtbehörden unter Hinweis auf die zu unternehmenden Schritte daran gemahnt werden, endlich pflichtgemäß für Arbeit und Unterhalt der Nothleidenden zu sorgen. Weiteres werden die Socialisten im deutschen Reichstage veranlassen. Die Wichtigkeit jener Versammlungen dürfte unter solchen Umständen Jedem einleuchten, daher muß, wie gesagt, erwartet werden, daß sie eines massenhaften Besuches sich erfreuen. Thue Jeder seine Pflicht. — Ein neues Beispiel römischer Unduldsamkeit lernen wir in Folgendem kennen: Der Curatus der St. Hedwigskirche widerlegt die von dem Mitglied des Wallnertheaters, Herrn Ernst Formes, gemachten Angaben über das Begräbniß seiner Mutter und sagt unter Anderem: „Unwahr ist, daß das kirchliche Begräbniß seiner Mutter verweigert worden, weil sie „ohne Absolution“ gestorben. Der eigentliche Grund war der, daß sie gerichtlich geschieden war. (!) Die katholische Kirche anerkennt die Trennung einer gültigen Ehe durchs Gericht niemals. Wer sich beim Scheidungsproceß nicht passiv verhalten oder nachträglich reuig mit der Kirche ausgesöhnt hat, ist excommunicirt und vom Empfang der Sacramente und dem kirchlichen Begräbniß ausgeschlossen. Von einer Reconciliation der Verstorbenen war nichts bekannt und der katholische Geistliche ist für pfläch-

widrige Handlungen nicht käuflich; somit möchte die Begleitung des Geislichen, „auf die Herr Formes ja gar nichts geht“, abgelehnt werden.“

Kamina (Prov. Pommern), 11. Februar. Der „Ostpr. Btg.“ wird geschrieben: Den hiesigen, sich mit der Erziehung von Waisenkindern beschäftigenden grauen Schwestern ist vom Landrathsbau zu Slawitz die Weisung ertheilt, binnen 14 Tagen den hiesigen Ort zu verlassen.

Herzberg (Reg. Merseburg), 13. Februar. Auf dem Rittergute Friedrichsluga, eine Stunde von hiesiger Stadt, hat ein Knecht einen andern auf gröbliche Weise ermordet. Beide waren vorgestern zusammen im Gasthose zur Fasnacht. Der Jüngere lehrte zuletzt nach Hause zurück und brachte dem schlafenden Grostknecht einen Messerfl ch in der Gegend des Auges bei. Hierauf w rgte er den Bewußtlosen und brachte ihm dabei noch mehrere Messerfl che bei und schleuderte schließlich den Sterbenden, der noch immer Leben zeigte, mit aller Kraft auf das Steinpflaster. Sodann meldete der ruchlose Bursche seinem Herrn, er habe, soeben aus dem Gasthause zurückgekehrt, den Grostknecht ermordet gefunden. Indeß sehr bald wurde er in Widersprüchen gefangen und die Uhr des Ermordeten in einem seiner Stiefeln gefunden. Alsbald legte er ein offenes Geständniß seiner ganzen schändlichen That ab. Ein Gendarm brachte den kaum 18 Jahre zählenden Verbrecher geschlossen gestern Mittag in hiesige Stadt.

Köln, 10. Februar. Die Ausführung des Bismarckdenkmals für unsere Stadt anlangend, ist nach der „R. Z.“ nunmehr mit dem Bildhauer Schaper in Berlin eine Vereinbarung getroffen worden, welche darin geht, daß der Künstler für die Summe von 40,000 M. das Monument sammt dem Postament und dem übrigen Zubehör herzustellen hat.

Altona, 16. Februar. Nach dem nunmehr ermittelten Resultate der gestrigen Stadt gehalten Reichstagswahl hat Karsten 13,093, Hartmann 13,157 Stimmen erhalten, gegen 120 Stimmen haben sich auf verschiedene Candidaten gespaltet, so, daß jedenfalls eine engere Wahl Statt finden wird.

Kassel, 10. Februar. Der „Vz. Btg.“ wird geschrieben: Bemerkenswert ist das Nachspiel, welches die Reichstagswahl in dem Orte Bruchb bel erhalten. Ein Theil der Mitglieder des dortigen Kreisvereins hatte angeblich für den Socialisten Frohme gestimmt. Der Vereinsvorstand soll nun darauf bestanden haben, daß diejenigen Mitglieder, welche der Socialdemokratie angehören, aus dem Vereine austreten m hten, weil die Socialdemokraten und Ultramontanen nicht für Kaiser und Reich einstehen könnten. Die socialistisch gesinnten Mitglieder jedoch diese Ansicht. Darüber kam es zu einem ernstlichen Zerw rnis; es wurde abgestimmt und nun ergab sich, daß weitaus die Majorität der Socialdemokratie angehörte. Darnach saßen sich die nationalliberalen Mitglieder genöthigt, auszutreten.

Stuttgart, 16. Februar. Der heutige „Staats-Anzeiger“ verkündigt die gestern in Arosen vollzogene Trauung des präsumtiven Thronfolgers, Prinzen Wilhelm von Württemberg, mit der Prinzessin Marie von Baden und Hohenzollern.

Frankreich. Paris. Der verstorbene General Changarnier ist am 26. April 1793 zu Autun (Depart. Saone-et-Loire) geboren, trat 1815 aus der Kriegsschule von St. Cyr in die königliche Garde, ging 1830 nach Alger und rückte dort bald zum Divisionsgeneral auf, übernahm 1848 die provisorische Regierung Algeriens, wurde aber bald abberufen und Oberbefehlshaber der Nationalgarde des Seinedepartements und Commandant der Pariser Milit rdivision. Entschiedener Gegner des Prinz-Regenten Ludwig Napoleon, wurde er 1851 im Januar aus beiden wichtigen Posten befeitigt, trat in die legislative Nationalversammlung und versuchte dort zwischen den Legitimisten und Orleansisten eine vermittelnde Stellung einzunehmen. Am Tage des Staatsstreichs, 2. December 1851, ward er auf Napoleon's Befehl verhaftet und durch Decret vom 9. Januar 1852 aus Frankreich verbannt. Nachdem er einige Zeit in Mexiko gelebt, kehrte er auf Grund der allgemeinen Amnestie zurück und nahm seinen Wohnsitz auf seinen Besitzungen im Saone-et-Loire-Departement. Als im Jahre 1870 der Krieg ausbrach, bot er, obgleich ein Gegner des Kaiserreiches, dem Vaterlande seine Dienste an und wurde von Napoleon zwar nicht mit einem Commando betraut, aber doch dem Hauptquartier der Rheinarmee zugetheilt. Während Krieg eingeschlossen war, befand er sich stets an der Seite Bazaine's. Am 25. October hatte er mit dem Prinzen Friedrich Carl von Preußen in dessen Hauptquartier zu Corny zu verhandeln, ob die französische Armee, ohne zu capituliren, abzuziehen dürfte. Da er nichts ausrichtete, hielt er sich von den weiteren Capitulationsverhandlungen fern. Nach Abschluß des Friedens trat er in die Nationalversammlung und hielt dort zum orleanistischen rechten Centrum; später wurde er zum Senator auf Lebenszeit gewählt.

England. London, 15. Februar. Auf eine Anfrage Montagu's im Unterhause erklärte der Kanzler der Schatzkammer, der

Besuch Elliot's und Salisbury's in Athen habe einen rein privaten, keinen officialen Charakter gehabt. Lord Salisbury habe ihm, als seinem persönlichen Freunde, privatim mitgetheilt, daß die Meldung der „Times“, wonach er sich in sympathischer Weise zu Gunsten der Griechen ausgesprochen habe, unanwahr sei. Auf eine Anfrage Harcourt's erwiderte der Botschafter, im Handbuche seien alle die Abberufung der Botschafter betreffenden Schriftstücke veröffentlicht worden. Eine Absicht, zwischen der Abberufung Lord Elliot's und derjenigen der übrigen Botschafter einen Unterschied zu machen, habe nicht vorgelegen; England habe auch der F rkte mit der Abberufung Elliot's nicht ein Zeichen des Mißfallens geben wollen, denn die Umstände, unter denen die Abberufung Elliot's erfolgte, seien von denjenigen, die vor dem Abschluß des Waffenstillstandes im October v. J. bestanden hätten, vollständig verschieden gewesen. Im Fortgang der Sitzung erklärte auf eine Anfrage Campbell's der Staatssecretär des Krieges, Hardy, kein activer Officier dürfte ohne Erlaubniß der Regierung in fremde Kriegsdienste treten.

Im Oberhaus zeigte der Herzog von Argyll an, er werde nächsten Dienstag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Lord Salisbury ertheilten Instructionen richten und daran die Frage knüpfen, ob die Regierung irgend welche Maßregeln vorzuschlagen beabsichtige, die geneigt seien, die Verwirklichung der in den Instructionen ins Auge gefaßten Ziele herbeizuführen.

Rumänien. Auf Grund zuverlässiger Erkundigungen kann mitgetheilt werden, daß die große Brücke über den Sereth (zwischen Braila und Galatz), dieser Schlüssel zur Position gegen den Orient zu, auf das Stärkste besetzt und mit Aufwand aller möglichen Mittel in Vertheidigungszustand gesetzt wird. Der russische General Cantacuzeno hat in Begleitung des russischen Obersten Ismailow soeben sämmtliche rumänische Eisenbahnen, von Ungarn (Jassy) angefangen, bis hinab nach Turn-Severin, einer sehr eingehenden und minutiösen Inspektion unterzogen. — Trotz der d sternen Situation ist die Einlösung des am 15. März in Paris fälligen halbjährigen Coupons der rumänischen f nfprocentigen Renten-anleihe dennoch gesichert, nachdem die „Banque de Roumanie“ die Auszahlung dieses Coupons im Betrage von einer Million Francs eben gestern vom Finanzministerium contractlich übernommen hat.

Amerika. Der Beschluß des Wahlpr fungs-Tribunals in Washington, sich darauf zu beschränken, die gesetzlichen Qualifikationen der Wahlmänner der beanstandeten Staaten, aus welchen doppelte Certificate für Hayes und für Tilden an den Senats-Präsidenten Ferry eingesendet worden sind, zu prüfen, hat es zur Gemessenheit gemacht, daß der republikanische Präsidentschafts-Candidat, Gouverneur Rutherford B. Hayes, der nächste Pr sident der Union sein wird. Diese Entscheidung des Tribunals ist nicht nur genau verfassungsm sig, sie steht auch in voller Harmonie mit dem, was die Republikaner anstreben und für gesetzlich hielten. Sie behaupteten mit Recht, daß die Wahl-Certificate, welche von den dazu berufenen Organen der verschiedenen Staaten gesetzlich ausgefertigt und dem Präsidenten des Senats eingehandt worden, zu zählen seien, ob dieselben nun dem Herrn Hayes oder Tilden zugute kämen. Das amerikanische Volk kann sich zu diesem Resultate nicht wünschen. Wenn man seine Blicke zur cklenkt nach dem letztjährigen Wahlschauplatz in der Union und sich vergegenwärtigt, wie sich alle reaction ren Elemente verbündeten, ein williges Werkzeug der alten Schandenhalter ins „Wei e Haus“ zu bringen, um die vier Millionen Neger des Südens, wenn auch nicht in die Sklaverei von ehemals, so doch zur menschenwürdigen Stellung der Kulis herabzudrücken, kann man den wackeren Männern des jetzt noch in Washington tagenden Wahltribunals nicht genug Anerkennung dafür zollen, daß sie das Land vor der Schmach gerettet haben, einen des Meineides beschuldigten Mann, einen Adepten in den K nften des berüchtigten New-Yorker Tammany-Halle, welcher den „Ober-Sachse“ Tweed seinen Freund nannte, zum Nachfolger des Generals Grant zu erklären. Hat die republikanische Partei auch nicht allen Erwartungen entsprochen, hat sie auch manche Unterlassungsh nde begangen, haben sich auch manche „Barnacles“ an das republikanische Schiff gesetzt, so bleibt das Eine doch wahr, daß sie die Freiheitspartei par excellence in der Union ist, die das Sternenbanner hochhebt und an dem ewig wahren Grundsatz festhält: „Alle Menschen sind frei und gleich geboren“, während die demokratische Partei predigt, „der Neger besitze keine Rechte, welche der weiße Mann zu achten brauche“.

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 16. Februar. (Abgeordnetenhause. — 22. Sitzung.) Im Abgeordnetenhause fand heute der Gesetzentwurf wegen Theilung der Provinz Preußen zur Br rathung. Als erster Gegner der Vorlage nahm der Abg. Kieschke (früher Oberbürgermeister in Königsberg) das Wort und erinnerte daran, daß der Gedanke des Gesetzentwurfs bereits vor zwei Jahren bei der Br rathung der Provinzialordnung angeregt, damals aber zurückgewiesen worden sei. Eine Veränderung

der Lage sei seitdem in keiner Weise eingetreten. Die geographische Lage der Provinz Preußen sei eine solche, daß ihre einzelnen Theile auf gegenseitige Hülfe und Unterstützung angewiesen sind; eine Theilung würde sie völlig ohnmächtig machen, die Hemmnisse des Handelsverkehrs zu besiegen. Die Verhältnisse beider Theile seien thatsächlich durchaus homogen und die Entwicklung des gesammten Verkehrs wesens habe die früheren Verschiedenheiten fast gänzlich verwischt. Er empfehle deshalb die Ablehnung der Vorlage. — Abg. Wehr (Conig) wies zur Begründung der Vorlage darauf hin, daß Ost- und Westpreußen eine durchaus verschiedene historische Entwicklung erfahren haben und daß auch das Gesetz vom 1. Juli 1823, durch welches die Landestheile zu einem „rheinischen Verbands des Königreichs Preußen“ vereinigt wurden, dieser Verschiedenheit der Verhältnisse Rechnung getragen habe. Diese Einrichtung hörte mit der Einführung der Provinzialordnung vom Jahre 1875 auf, durch welche die westpreussische Minorität in ihren Interessen wesentlich geschädigt sei, namentlich, da sie auch durch die Zusammensetzung des Provinzialausschusses, welcher unter 14 Mitgliedern nur 4 Westpreußen zähle, majorisiert werde. Die Theilung der Provinz sei also in communaler und wirtschaftlicher Beziehung durchaus geboten. Abg. von Sauter-Larupischen erkannte an, daß es sich bei der vorliegenden Frage wesentlich um eine principielle Entscheidung darüber handle, ob es zweckmäßiger sei, größere oder kleinere Provinzialverbände zu constituiren, diejenigen Gründe, die von Seiten der westpreussischen Minorität für eine Trennung angeführt würden, könne man auch für alle anderen Provinzen, in denen die Verhältnisse nicht ganz conform liegen, geltend machen. Zu bedauern sei es, daß die Regierung im vorliegenden Falle nur die Minorität gehört, nicht aber diejenigen Gründe gewürdigt habe, die für die Ueberzeugung der Majorität von der Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes bestimmend seien. In Folge dessen könne man die Motive der Vorlage als objectiv nicht anerkennen. Daß die Ostpreußen nicht daran denken, den westpreussischen Landesheil zu majorisiren, gehe am Besten daraus hervor, daß man das hervorragendste Mitglied des Landtages, welches als Vertreter Westpreußens für eine Trennung der Provinz plaidirt habe, zum Landesdirector gewählt habe. Er beantrage, die Vorlage zu einer sorgfältigen Prüfung in eine Commission zu verweisen. — Der Minister Graf Eulenburg wies den Vorwurf, daß die Regierung nur die Minorität gehört und auf deren Angaben hin den Gesetzesentwurf vorgelegt habe, als unbegründet zurück. Die Verhandlungen auf dem Provinziallandtage hätten diese Frage so sehr nach allen Richtungen hin erschöpfend behandelt, daß die Regierung über die Gründe für und wider vollkommen orientirt sei. Gerade die Entwicklung der Verhältnisse innerhalb des Provinziallandtages habe die Regierung zu der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Trennung gebracht; daraus erkläre sich die Thatfache, daß, während man noch vor zwei Jahren die Entscheidung der Frage mit einem non liquet zurückgewiesen habe, heute dieser Grund gegen die Forderung der Westpreußen nicht mehr geltend gemacht werden könne. Für die Dringlichkeit des Bedürfnisses, dem die Regierung sich nicht verschließen könne, spreche die große Zahl von Petitionen. Jedenfalls sei die Frage vollkommen reif zur Entscheidung und müsse jetzt in diesem oder jenem Sinne entschieden werden, ehe durch eine längere Fortdauer der gemeinsamen Organisation die Auseinandersetzung noch mehr erschwert werde. — Abg. Riquel glaubte, daß mit Rücksicht auf die thatsächliche Verschiedenheit beider Hälften der Provinz eine Trennung im Interesse beider Theile liege. Die Nothwehr, welche man von einer solchen Maßregel erwarte, seien bisher in keiner Weise nachgewiesen. Die Beforgnis, daß Ostpreußen unter der Isolirung leiden werde, sei übertrieben, da das Band staatlicher Zusammengehörigkeit stark genug sei, um den festen organischen Zusammenhang zu wahren und eine ausreichende Berücksichtigung der Interessen Ostpreußens zu garantiren. Die Behauptung, daß andere Provinzen denselben Anspruch auf Trennung erheben könnten, sei nicht zutreffend; Schlesien sei allerdings eben so groß, habe aber in der Stadt Breslau einen einheitlichen Mittelpunkt, welcher der Provinz Preußen gänzlich fehle. — Abg. Windthorst (Wieselsb) glaubte, daß die Pflicht der Beweisführung für die Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Zustandes denjenigen zufalle, die eine Aenderung verlangen, und daß man nicht umgekehrt von den Ostpreußen fordern dürfe, daß sie den Beweis für die Gefahren der Trennung führen sollen. Jener Beweis sei von den Westpreußen nicht erbracht und deshalb könne er sich für die Vorlage nicht erklären. — Hiermit wurde die Debatte geschlossen und der Antrag auf Ueberweisung des Gesetzesentwurfs an eine Commission (gegen die Stimmen der Fortschrittspartei und des Centrums) abgelehnt. Nach Erledigung dieses Gegenstandes beschäftigte sich das Haus mit einigen von der Budgetcommission vorbereiteten Positionen des Etats des Ministeriums des Innern. Die Anträge der Budgetcommission wurden durchweg angenommen, darunter auch der, 15 Regierungsrathsstellen als künftig wegfallend zu bezeichnen. Beim Etat des Cultusministeriums wurde zunächst der Antrag Schumann, betreffend die Aufhebung des Domstiftes Brandenburg, angenommen. Nach den Äußerungen des Regierungskommissars, der diesem Antrage wider-

sprach, ist auch die angekündigte Vorlage über die Aufhebung der sächsischen Domstifter auf Schwierigkeiten gestoßen und deshalb nicht zu erwarten. Zum Schluß sprach Abg. Dr. Franz über den Culturkampf und zog sich eine eben so schnelle, als treffende Abfertigung Seitens des Cultusministers zu. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. (Kleinere Gesetze; Erweiterung der Verwendung der Provinzialdotationsfonds und Etats.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 17. Februar.

• **Sonntagsplauderei.** Die Faschingswoche ist vorüber und wenn es wahr ist, daß der bunte Wechsel ergötzt, so können wir über Mangel an Ergötzlichkeiten nach keiner Weise klagen, denn des Wechsels hatten wir genug, Wechsel in Einladungen zu diesem und jenem und allem Möglichen, was bei Gourmands und langlustigen Seelen schwer wiegt. Wir reflectiren dabei nicht auf die wunderbaren und interessanten Menus unseres lebenswürdigen Demuth, in denen Hufaren, Matrosen und Sternschnuppen sich einsalzen und einsaucen lassen müssen, und in dieser neuen Form recht genießbare Gesellschaften werden, nein, wir haben nur die verlockenden Einladungen dieser Woche im Auge, mit denen die Einwohnerschaft überreichlich gesegnet wurde aus der Nähe und Ferne, um den Mund und Magen zugänglich zu machen für Pfann- und andere Kuchen, Well- und andere Festschorten, wie sie in den Schlachtschiffeln eben paradien. Wer da noch klagen will über schlechte Zeiten, der hat die Zeit eben nicht begriffen. Einen Wechsel anderer Art bot uns die Norddeutsche Quartettsänger-Gesellschaft; — das echte Faschingsgesicht in diesen Programmen. Ernst, sentimental, schmäkend, bes- und versauernd, girend, wimmern, burlesk, Alles pélo-méle, — variatio delectat! Das Publicum hat gezahlt und sich amüsiert — und die norddeutschen Sänger haben über richtigen Empfang quittirt und — wollen wiederkommen. Der unsterbliche Escherich „Mein Engel“ und die Couplets oft recht pizanten Ge- und Inhalts haben neue Siege gefeiert und die Kunst-annalen unserer guten Stadt sind um ein Blatt Kunstgeschichte reicher geworden.

Noch nun zu einem Wechsel anderer Art, der leider zur Ergötzlichkeit weniger beitrug, das ist der stehende und immer ausgiebige Artikel für den Sonntagsplauderer, „das Wetter“. Sturm, Regen, Schneetreiben und Frühlingsläste und wieder Regen — alle diese Wetterlaunen zusammengepörrt in den engen Rahmen einer einzigen Woche, war uns doch des Wechsels und der Launenhaftigkeit zu viel. Wünschen wir uns und allen eisbedürftigen Seelen noch einen frischen, fröhlichen Frost und wenn nicht, dann mögen auch bei uns die Staare, die bereits in Begleit eingezogen sind, — wir sehen voraus, daß es keine Enten sind — eine recht baldige Einlebe halten und wir einem recht zeitigen Anfange der Saison entgegengehen.

Bei dem Worte Saison erinnern wir uns eines interessanten Vorgehens von Schweizer Wirthen, wovon uns Wiener Blätter Kunde brachten. Wir übergeben dieselbe der Mittwelt zum Nachdenken. Es heißt dort etwa so: „Die schweizerischen Hotelbesitzer sind in Otten zusammengelommen, um sich über Herabsetzung der Preise zu berathen, da sonst die Fremden, der Ausbeutung ihrer Börse müde, bald so selten würden, wie die Gamsen auf den Bergen.“ Weiter erfolgt der Nachweis, wie die hohen Preise ungünstig auf den Besuch eingewirkt und sonst starkfrequentierte Stablfestemmis in der letzten Saison leergestanden haben.

Sollte nicht auch bei uns ein gleiches Vorgehen günstig wirken auf den Sommer-Zugung nach unferem von der Natur so reich ausgestatteten Hirschberger Thale? Die Gründerzeiten mit ihren unfauberen Erwerbsquellen sind nun einmal vorüber, und männiglich muß man sich wieder daran gewöhnen, an die Stelle der „Scheffel“ die „Köffel“ treten zu lassen. Mögen die Wirthe des Thales das Vorgehen ihrer Collegen in der Schweiz nicht unbeachtet lassen, dann wird auch hier die Frequenz sich wieder heben, „die Menge muß und wird es bringen“ und u. A. auch der projectirten Pferdebahn zwischen Hirschberg und Warmbrunn eine günstige Zukunft bereiten.

Wenn irgend ein Unternehmen, so hat uns das letztgenannte gefreut. Wenn fielen dabei nicht die verschiedenen Phasen ein, die das Eisenbahnproject zwischen hier und Warmbrunn in dem letzten Jahrzehnt durchlebt hat. Mit anerkennenswerthem Eifer betrieb im Jahr 1867 ein Consortium die Anlage einer Bahn, und wir haben uns schon auf den Füßeln des Dampfes in die Gebirgspartien hineingetragen. Von Neuem tauchte die Idee in der Gründerzeit auf und von Neuem haben wir Schienenstränge und mächtige Willenskräfte zwischen hier und unserem Nachbarorte entstehen. Alles nur Täuschung! Um so mehr freuen wir uns einer Anlage, die auf gesunder Basis ruht und alle Aussicht auf Erfolg hat, besonders wenn die Bahn dann über Warmbrunn hinaus, über Hermsdorf nach Petersdorf weitergeführt wird und in den dortigen Güterverkehr ein beschleunigteres Tempo bringt. Wie wir hören, soll der Bau bis zur Eröffnung der Saison fertig gestellt werden. Glück auf!

Jetzt noch einen und zwar den letzten Blick auf unser 2. Schlesi-

sches Kunstst. Wir haben dem geehrten = Correspondent des Blattes

schon in Nr. 38 die Erklärung abgeben müssen, daß die Verlegung des Festes von hier aus nicht beantragt worden sei. Heute müssen wir noch auf die andere irrtümliche Anschauung desselben zurückkommen, als ob das Breslauer Fest einen anderen Charakter tragen werde, als das hiesige. Wir versichern, daß es genau dasselbe Gesicht zeigen wird, wie das erste. Von einem „volkstümlich schlesischen Musikfest“ kann weder hier noch dort die Rede sein, wohl aber von einer Kunstprache, die allüberall auf der kulturell gebildeten Erde verstanden wird. Wir können in der Aufführung Händel'scher und Beethoven'scher Musik etwas spezifisch schlesisch-volkstümliches nicht erkennen, ebensowenig, als in den Ausführenden. Es ist wohl gleich, ob die Glogauer und Görlitzer Singakademie oder die Breslauer wirkt. Was endlich die Ausführung selbst anlangt, so sind wir sicher, daß Breslau nur Selbsten liefert, aber ob Selbsten als hier, möchten wir bezweifeln. Wir freuen uns auf das zweite Fest, trotzdem es in Breslau ist, wenn wir auch den ideellen und materiellen Verlust, den unser Thal durch die Verlegung erleidet, beklagen. Ueber den ideellen Verlust sind wohl Alle einig; wenigstens über den materiellen, weil die überspannten Hoffnungen Mancher nicht erfüllt werden. Und doch konstatieren wir auch den, indem wir auf die vielen uns belanzt gewordene Sommergäste des vorigen Jahres hinsehen, die lediglich des Musikfestes wegen hier Sommerfrische gessen. Auch für dieses Jahr waren deren bereits wieder angekündigt. Nun wünschen wir, daß, weil und obgleich das Fest in Breslau und nicht in der Provinz gehalten wird, alle beteiligten Kreise, jeder nach seiner Weise, ihr Interesse daran an den Tag legen, um vor Allem diese Feste auch in unserer Provinz einheimisch zu machen.

Zum Schluß unserer Plauderei wenden wir uns zu einem „Sturm im Glase“ Wasser, den Hirschberg vor Kurzem erlebte; wir meinen die Frage Hansing contra Pannewitz. In der That war die Sache des in Scene gesetzten Apparates nicht werth. Im Theater ist das Publicum eine bessere Aufsichtsbehörde, als der Theaterdirector. Es wird die etwaigen Genußfehler wenn möglich, schon selbst rectificiren. Ebensowenig billigen wir die im Jettel und Dialogue sich bemerkbar machende Persiflage; das schaffte dem Theater wohl momentanen Erfolg aber keine dauernden Freunde. Endlich stimmen wir auch einer überherben Kritik nicht bei. Wir halten die ganze Angelegenheit aber für einen „Sturm im Glase Wasser“.

Biel fühlbarer war der Sturm in unserer gestrigen Stadtverordneten-Versammlung, wo der neue Mittelschullehrer — Borsching todt geschwiegen und gestimmt wurde. Es ist das eine eigentümliche Taktik, gegen einen Vorschlag nichts einzuwenden — und ihn dann, wie auf Verabredung fallen zu lassen. Ob diese Taktik, die schon einmal versucht ist, zum Wohle des Ganzen dient, vermögen wir nicht zu erkennen. Aus- und Gegenrede schafft Ueberzeugungen und klärt Irrthümer auf. Schweigen und Niederstimmen schafft Unlust an der Arbeit und Unsicherheit für jeglichen Fortschritt. Wir werden zu seiner Zeit auf den in Rede stehenden Vorfall zurückkommen.

(Bürgerversammlung.) Die allgemeine Bürgerversammlung, welche auf Veranlassung des hiesigen Bürgervereins gestern Abend im Demnitz'schen Saale hier selbst Statt fand, war von gegen 300 Personen besucht. Seitens des Vorstandes war auf die Tagesordnung 1) „die Wiederlegung der gegen den Bürgerverein erhobenen Verdächtigungen“ und 2) „eine nochmalige Erläuterung der Zwecke des Vereins“ gesetzt worden, in Folge dessen beide Gegenstände eingehend discutirt wurden. An der Debatte theilnehmten sich verschiedene Redner, von denen zu den „Verdächtigungen“ die Behauptungen, der Verein verfolge socialdemokratische Zwecke und sei gegen die städtische Anstaltsgesellschaft gerichtet oder auch, er wolle seine Mitglieder nach Rom führen u. erzählt wurden. Die gegebenen Erläuterungen von den Zwecken des Vereins, welcher lediglich communale, nicht aber religiöse oder politische Interessen zu besprechen gedente, fanden allseitige beifällige Aufnahme. Gegen 40 Personen traten dem Vereine neu zu, so daß derselbe nunmehr über 170 Mitglieder zählt.

(Bildungsverein.) In der am 15. d. Mts. abgehaltenen Versammlung des hiesigen Allgemeinen Bildungsvereins wurde an Stelle des Herrn Bergwerkbesitzer Ruz, welcher die auf ihn anfallende Wahl abgelehnt hat, Herr Korbmachermeister Bogt als Vorsitzender, hierauf aber Herr Maschinenbauer Deuser als Stellvertreter der Vorsitzenden und Herr Ganslitz Mitz als zweiter Bibliothekar erwählt. Nächst diesem brachte Herr Lehrer Usher einen Vortrag von Dr. Ludwig Ditt, über den Einfluß der Berufstätigkeit auf das Wohlbefinden des Menschen zur Mittheilung. Die Versammlung folgte dem Vortrage mit großem Interesse und ging dann in eine Debatte über den Gegenstand ein.

(Theater.) Nach einer Unterbrechung von mehreren Jahren wird heute, Sonntag, „Die Schule des Lebens, oder Königstochter als Bettlerin“ wieder in Scene gehen. Die Aufführung soll eine der besseren Schauspielvorstellungen der Gesellschaft sein, außerdem ist der Direction Gelegenheit geboten, eine prächtige Garderobe, sowie altheutische Costüme und Waffen zur Schau zu bringen. — Montag wird Kneißel's neuestes Lustspiel „Gretchen's Polterabend“ zum ersten Male gegeben und wollen wir besonders auf dieses Lustspiel aufmerksam

machen. Die Titeltrolle befindet sich in den Händen der Frau Hansing, die übrigen Hauptrollen in denen der Damen Frau Köhler, Frau Hofheld und der Herren Schwarz, Köhler und Koppe und bürden diese Namen wohl für das Gelingen der Vorstellung.

(Revisionen des Gesundheitszustandes der Kindviehbestände.) Der hiesige königl. Landrath, Prinz Neuh, ordnet auf Grund eines Erlasses der königl. Regierung zu Weizsäcker durch Bekanntmachung vom 15. d. Mts. an, daß von an bis auf Weiteres in jedem Orte des Kreises allwöchentlich die Kindviehbestände einer sorgfältigen Revision unterworfen und alle etwa vorkommenden Veränderungen in dem Gesundheitszustande derselben ungesäumt beim Kreis-Thierarzte zur Anzeige gebracht werden müssen. Mit der Vornahme dieser Revisionen sind entweder die Guts- und Gemeinde-Vorstände zu betrauen oder es sind zu diesem Zwecke geeignete Personen als besondere Vieh-Revisionen anzustellen. Zugleich werden die Amtsvorsteher, sowie die Guts- und Gemeinde-Vorstände durch den Herrn Landrath aufgefordert, demselben nicht allein für den Fall des wirthlichen Ausbruchs der Kinderpest, sondern auch von allen Krankheitserscheinungen unter dem Kindvieh, welche den Verdacht des Ausbruchs dieser Krankheit begründen, ungesäumt durch expresse Voten Anzeige zu machen.

* Von der Neuen Schlesischen Waude, 15. Febr. (Gebirgspartie.) Nicht selten werden von Schreiberhau aus im Winter Gebirgspartien nach der Neuen Schlesischen Waude unternommen. Wenn dieselben auch hinsichtlich der Strapazen und Gefahren mit einer Koppelpartie nicht zu wetteifern vermögen, so bieten sie doch des Anziehenden nicht wenig dar. So hatte auch gestern das herrliche Wetter einige Besucher heraufgelockt, denen Abends sogar mehrere Nachtgäste folgten, die am andern Morgen zu Schlitten den Rückweg antraten. Während der sommerliche Touristenpfad sich vom Jadenfalle aus auf der rechten Seite des Jaden hinaufzieht, bleibt die Winterbahn bis an die Jadenbrücke auf der linken Seite des Jadenfalle. Bis dahin lag der Schnee ungefähr $\frac{1}{4}$ Meter hoch; noch höher hinauf wurden sogar $1\frac{1}{2}$ Meter gemessen. Trotzdem war die Bahn ganz vorzüglich. Bei Schneefall oder Schneegestöber wird von der Waude aus durch Öhsegenpam und eine eigene Vorrichtung die Bahn täglich „aufgemacht“. Dadurch wird sie so eben und gleichmäßig, daß sie in Wirklichkeit die Bezeichnung „Kunststraße“ verdient. Es ist darum auch ein Leichtes, vom Jadenfalle aus ohne Beschwerte die Waude in $1\frac{1}{2}$ Stunden zu erreichen. Je höher man hinaufsteigt, desto anziehender wird die Umgebung. Es bedarf nur einer ganz schwachen Aufforderung an die Phantasie, und die mit Schnee und Eis bedeckten Felsen, Bäume und Sträucher verwandeln sich in gigantische und phantastische Gestalten, welche den Blick des Beschauers fesseln. Das interessanteste Bild aber tritt dem Besucher entgegen, wenn er den Wald verläßt und sich der Knieholz-Region nähert. Vor ihm breitet sich die weite Schneefläche aus, welche mit funkelnden und glitzernden Eisdiamanten übersät ist. Die Luft ist so rein, daß das Ferne sichtbar wird. Weiter hinauf nach dem Reifsträger und dem Kamme zu ragen aus der strahlenden Schnee- und Eisdede höchst merkwürdige Gestalten hervor: die mit Eiskristallen bedeckten Fichten und Knieholzgestrüppe. Sie haben die größte Ähnlichkeit mit baum- oder strauchartigen Korallengebilden. Der freundliche Wirth, „der Bauden-Adolf“ — eine echte Gebirgsnatur — bezeichnete sie mit „Heilige des Kammes“. — In der Waude findet der Reisende auch zur Winterzeit freundliche Aufnahme und vorzügliche Bewirthung. Den Mittelpunkt einer solchen Wintergebirgspartie bildet nun unbestritten die Hörnerschlittensfahrt. Im Fluge durchstößt der Schlitten mit dem kundigen Lenker auf dem Vorderste den Weg von der Waude bis zum Jadenfalle in 5 bis 10 Minuten. Von der Jadenfall-Restaurations aus, wo der Reisende ebenfalls ein gutes Unterkommen findet, gelangt er in wenig Minuten zur Josephinenhütte. Diese winterliche Gebirgspartie, die an Feuernden und Genüssen einer sommerlichen Excursion wahrlich nicht nachsteht, wird allen Freunden der Natur auf das Wärmste empfohlen.

(B. M. Z.) Breslau, 16. Februar. Herr Heinrich Bürgers, welcher von der Fortschrittspartei als Candidat aufgestellt worden ist, gehört keineswegs zu den Neulingen auf dem Gebiete des Parlamentarismus und fungirt auch gegenwärtig als Landtagsabgeordneter in Berlin. Es steht nun zu hoffen, daß nicht allein die Comites, sondern auch die Mitglieder und Anhänger der Fortschritt- und national-beralen Partei mit derselben Einnützigkeit wie für die Herren Dönel und Lasker, für die Herren Bürgers und Molinari eintreten werden; denn was bei lauem Verhalten herauskommt, zeigt soeben die Wahl in Altona, deren vorläufiges Resultat 9027 Stimmen für den Socialisten Hartmann, 7158 für den Fortschrittler Karsten ist. Wenn wir also in Breslau nicht zusammenhalten, können wir uns darauf gefaßt machen, von den Herren Kräder und Böttche (!) vertreten zu werden; denn die Socialdemokraten werden dafür sorgen, daß ihre Anhänger auf dem Posten erscheinen. Unsere Vermuthung, daß diesmal die Ultramontanen nicht mitmachen, wird durch einen Tagesbefehl des Herrn

Dr. Hager bestätigt. Herr Dr. Hager befiehlt, der Fastenzeit entsprechend, seinen Gläubigen Enthaltung von den Wahlen und Trüpf an den Namen des Herrn Leo Molinari Bemerkungen und Berichtigungen, deren nur der ehemalige lutherische Pastor Hager fähig ist. Herr Commenciarth Leo Molinari hat nämlich den in den Augen des ehemaligen lutherischen Pastors unverzeihlichen Fehler, Katholik, aber nicht ultramontan zu sein. Es ist übrigens bezeichnend, daß das Inserat, in welchem auch „das Comité der Centrumpartei“ Wahlehaltung empfiehlt, nicht weit von einem Heirathsgeheiß „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ steht. Wir hätten nicht geglaubt, daß ein so frommes, so christliches und so pastorales Blatt dergleichen profane Gesuch, in welchem junge Männer „Damen mit Vermögen“ suchen und zur Zugabe noch die Einwendung von Photographien verlangen, aufnehmen würde. Das heißt doch, um des Mammons willen junge Leute verführen, sacramentale Heirathsangelegenheiten wie profane Geschäftssachen zu betreiben. Am Ende begnügt sich das, durch die Vermittlung der „Schlesischen Volkszeitung“ zusammengebrachte Paar mit der bloßen Civilehe!

(W. B.) Rothenburg O.-V. (Raub mord.) Die Kirchgänger aus dem hier eingepfarrten benachbarten Nieder-Neundorf brachten am Sonntag eine Schreckenstunde in unsere friedliche Stadt. Auf einem Ackerstücke ohnweit der Dorfstraße am Ausgange des Dorfes Nieder-Neundorf war der 19jährige Arbeiter Adolph aus Gebege erdrosselt aufgefunden worden, und zwar zeigten die Fußspuren in dem erweichten Boden, daß der Mord nur von einer Person, aber nach hartem Kampfe verübt sei. Wie verlauret, ist der Ermordete, welcher auf dem zur Herrschaft Rothenburg O.-V. gehörigen Gebege in Arbeit steht, am Sonnabend Abend um Lohnempfang auf das hiesige Dominium gekommen, hat das Wochenlohn für sich und seinen Schwager in Empfang genommen und ist dann noch in einer tiefen Defilation gesehen worden; wann und mit wem er den Heimweg angetreten, wie er nach Nieder-Neundorf gekommen, darüber ist bis jetzt nichts ermittelt; da er seiner Uhr und seiner ganzen Baarschaft beraubt ist, liegt jedenfalls ein Raubmord vor. Hoffentlich gelingt es, den Mörder recht bald zu ermitteln.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Stredfus.

(Fortsetzung.)

Er verließ mich. — Wie namenlos unglücklich war ich! Ich mußte meine Stickeret ruhen lassen, weil ich fürchtete, meine Adranen würden die Arbeit bestücken; die kostbare Zeit benutzte ich, um einige kleine Wirtschaftsarbeiten zu machen. Es fehlte an Trinkwasser, welches ich vom Brunnen im Hof holen mußte; mit der Glasflasche in der Hand stieg ich die Treppe hinunter. Als ich das zweite Stockwerk erreichte, sah ich vor der Thür der Madame Buchwald einen Herrn stehen, der eben die Klingel zog. Ich erkannte ihn augenblicklich, es war der junge Graf Wenckstein, den ich im Nathanson'schen Laden getroffen hatte.

Ich wollte schnell zurücktreten, aber es war zu spät, er hatte mich schon erkannt. „Et sieh da, mein schönes Fräulein“, sagte er lachend, „treffen wir uns hier wieder? Dies ist ja eine unerwartete Freude. Sie tragen keinen Hut, haben eine Wasserflasche in der Hand? Sie wohnen also hier im Hause? Richtig, so muß es sein. Sie sind das reizende Fräulein Schulz, von welchem Tante Alma uns so viel erzählt hat, die kleine Spröde, welche sich standhaft weigert, unsere lustigen Abendgesellschaften zu besuchen. Habe ich recht gerathen?“

Ich antwortete nicht. Erschrockt und verlegen eilte ich an ihm vorbei. Lachend rief er mir nach: „Auf Wiedersehen, Fräulein. Sie werden mich besser kennen lernen und dann nicht mehr vor mir fliehen.“ — Als ich vom Hof zurückkehrte, fand ich ihn nicht mehr, auch meine Furcht, daß er vielleicht den Versuch gemacht habe, in unsere Wohnung einzudringen, zeigte sich unbegründet. Ich setzte mich beruhigt wieder an meine Stickeret.

Der Tag verging in gewohnter Weise, ebenso der nächste. Abends kam Frau Wulkow früher, als gewöhnlich, sie hatte mich am vorigen Tage gar nicht besuchen können, weil sie in einer entfernteren Stadtgegend beschäftigt, nicht nach Haus gekommen. Um so mehr freute ich mich, sie zu sehen, die gute Frau war ja meine einzige Stütze in der großen Residenz, in der ich so ganz allein stand, seit ich auf den Schuß meines Bruders nicht mehr rechnen konnte.

Es regnete in Strömen, wir konnten deshalb unseren gewöhnlichen Spaziergang nicht machen; dies aber war mir fast lieb, denn um so ungestörter hörte meine Freundin die Mittheilungen, die ihr zu machen ich entschlossen war.

Bisher hatte ich mich geübt, gegen Frau Wulkow über meinen Bruder zu klagen, an jenem Abend aber war mir das Herz so voll, ich mußte es gegen eine theilnehmende Freundin ausschütten, mußte mir Rath bei einer erfahrenen Frau holen.

Ich erzählte der Frau Wulkow meine letzten Erlebnisse, meine Begegnung mit dem Grafen Wenckstein, den Besuch der Madame Buchwald, das Verlangen meines Bruders und hat sie um Rath, was ich beginnen solle.

Sie schüttelte während meiner Erzählung oft bedenklich den Kopf, als ich geendet, sagte sie traurig: „Das ist ja eine böse Lage, mein armes Mädchen! Solch eine tosame Person, und der Herr Bruder taugt auch den Teufel nichts. Statt die unschuldige Schwester zu hüten, wie seinen Augapfel, möchte er sie dem Satan in den Rachen werfen, um seinen Profit zu machen. Bist über das Männervolk! An sich denkt er und nur an sich! Wissen Sie, Glärchen, es ist nichts für Sie, daß Sie mit Ihrem Bruder zusammenwohnen. Besser gar kein Bruder, als so einer! Sie sollten ausziehen, in einer ordentlichen Familie sich in Kost geben, da sind Sie in Sicherheit! Ich weiß einen Lehrer, einen tüchtigen, auten Mann; ich wasche bei der Frau, die arbeitet, daß es eine Last ist. Die Leute würden Ihnen ein Kämmerchen und Kost — freilich fett ist sie nicht, denn ein Lehrer hat selbst nicht viel — für ein Billiges geben. Das wäre ein Ort für sie.“

Ich hatte wohl schon an Aehnliches gedacht; aber den Gedanken zurückgewiesen. Ich durfte Heinrich nicht verlassen, ich mußte ja befürchten, ihn zum Aeußersten zu treiben. Noch war es mir vielleicht möglich, ihn zurückzubalten vom Verbrechen, dem er sicher verfallen war, wenn ich ihn ganz sich selbst überließ. Das wagte ich allerdings der guten Frau Wulkow nicht zu sagen, so tief wollte ich den Bruder in ihren Augen nicht entwürdigend; ich erklärte ihr daher, daß ich zu diesem letzten Schritt mich noch nicht entschließen könne. Ich wollte meinen Bruder nicht verlassen, so lange er es mir irgend möglich mache, bei ihm zu bleiben. Ich dachte dabei zugleich an Sie, theure Frau Predigerin und an ihre Einladung, bei Ihnen finde ich ja Schutz und freundliche Aufnahme, wenn ich einst gezwungen werden sollte, den eigenen Bruder zu fliehen.

Frau Wulkow war nicht ganz zufrieden mit meiner Weigerung, auf ihren Rath einzugehen; aber sie fügte sich, als sie mich fest entschlossen sah.

Während wir noch eifrig über diese Angelegenheit sprachen, hörte ich zu meinem Staunen, daß unsere Thurbür aufgeschlossen wurde. Das konnte nur Heinrich thun, er allein hatte ja einen Drückerschlüssel zu der Thür. Was war geschehen? So früh kam er sonst nie zurück, noch war es kaum 7 Uhr.

Heinrich machte ein finstres Gesicht, als er in das Zimmer trat und Frau Wulkow sehr gemüthlich und bequem neben mir auf dem Sopha sitzen sah. Er konnte die gute Frau überhaupt nicht leiden, eine Waschfrau — so meinte er — sei kein passender Umgang für mich.

„Du hast Besuch, Clara“, — sagte er unwirsch — „das ist mir nicht lieb. Ich habe Dir schon mehrfach gesagt, daß es mir überhaupt nicht passend erscheint, wenn Du mit dieser Frau intim verkehrst.“

Frau Wulkow wurde dunkelroth vor Aerger, als sie die rüchichtslosen, beleidigenden Worte hörte. Sie richtete sich hoch auf und hemmte die Arme in die Seiten. „So? haben Sie das gesagt, mein Herr Schulz?“ rief sie mit schneidender Stimme. „Mit einer ordentlichen, ehrlichen Frau soll Fräulein Glärchen nicht umgehen. Das paßt Ihnen nicht, nicht wahr? Die nichts-würdige, schandbare Person da unten, die Madame Buchwald, die alte Schnabberlese, die paßt wohl eher für Sie?“ An die möchten Sie das unschuldige Kind verkaufen, das leidet aber die alte Waschfrau nicht und deshalb sieht sie Ihnen im Wege, Sie sauberer Bruder, Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		17. Fbr.	16. Fbr.	Breslau.		17. Fbr.	16. Fbr.
Weizen per Febr.	197	197	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	85,15	85,25		
Roggen per Febr.	152	152	Defterr. Banknoten	164,65	164,75		
Februar/März	152	152	Freib. Eisenb.-Actien	71	71,25		
Haber per Febr.	133	133	Oberschl. Eisenb.-Actien	127,25	127,25		
Rübsl per Febr.	72	72,50	Defterr. Credit-Actien	242,50	242,50		
Spiritus loco	50,60	50,60	Lombarden	129	128,50		
Februar/März	52,50	52,80	Schlef. Bankverein	87,25	86,90		
			Bresl. Discobant	69,75	69,75		
			Raurahütte	66,75	66,25		
Wien.		17. Fbr.	16. Fbr.	Berlin.		17. Fbr.	16. Fbr.
Credit-Actien	146,60	147,10	Defterr. Credit-Actien	242	241,50		
Lomb. Eisenb.	77,60	78	Lombarden	128,50	128		
Napoleonb. oc.	9,91	9,92	Raurahütte	66,75	66		

Bank-Discount 4 0/0

Lombard-Zinsfuß 5 0/0.

Behnütthige Erinnerung

am wiederkehrenden Todestage unserer innigstgeliebten Gattin,
Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Anna Rosina Koch,

geborene **Rauprich,**

Bauersfrau in Hartmannsdorf bei Ruchbank, geboren den
16. Juli 1817, gestorben den 20. Februar 1876.

Dorthin, wo auf geweihter Todesstätte
Ein stiller Grabeshügel sich erhebt,
Wo Dich auf sonstem, kühlen Schummerbette
Ein heil'ger Gottesfriede leis umschwebt,
Dorthin folgt nun Dir heut der Schmerz der Deinen,
Dafelbst Dein Scheiden harmlos zu beweinen;
Denn hier läßt uns der treuesten Liebe Glück
Oft bitt'rer Behnütth Thränen nur zurück.

Ja, die Du einst mit uns so treu vereinet,
Gute Gattin, Mutter, mit gerechtem Schmerz
Wirst Du seit Jahresfrist von uns beweint,
Denn viel zu frühe brach der Tod das Herz,
Nun schlumm're sanft und still im süßen Frieden;
Von Erdenfarg' und Müh' bist Du geschieden,
Aus dießes Lebens schweren Kampfeslauf
Schwang sich Dein Geist zum bess'ern Sein hinauf.

Was Du als fromme Christin Dir erworben,
Das bleibt hienieden Deiner Treue Lohn,
Das ist mit Deiner Hülle nicht gestorben,
Es spricht für Dich, dort an des ew'gen Thron,
Drum nimme den Dank in sel'ger Gießerreihe
Für Deine Gattin, Deine große Muttertreue.
Du aber, Herr, miß uns're Thränen ab,
Bis uns dereinst trennt weder Tod noch Grab.

So ruhe wohl! und wenn wir jetzt auch weinen,
Und Trennungsschmerz das arme Herz erfüllt,
Einst wird der ew'ge Gott mit Dir uns ja vereinen,
Er ist's allein, der Schmerzenthänen füllt;
Schlaf ruhig, sanft, die Liebe sei Dein Bette,
Der Friede Gottes weibe Deine Stätte,
Der Liebe Thränen deden sanft Dich zu,
Der Guten wartet eine sel'ge Ruh.

[1887] Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten
die traurige Mittheilung, daß am
Freitag Nachmittag 2 Uhr meine
Frau sanft entschlafen ist.
Hirschdorf, d. 17. Febr. 1877.

A. Schöckel,
Büchsermeister.
Die Beerbigung findet Montag,
Vormittag 9 Uhr, statt.

Dankfagung.

[1890] Bei der am 14. d. M. Statt-
gefundenen Beerbigung unseres lieben
Vaters und Onkels, sowie auch
schon noch dessen Hinfcheiden, sind uns
so zahlreiche und aufrichtige Beweise des
Mitgeföhls und der Trauer um den
Verstorbenen zugegangen, daß wir uns
gebrauchen fühlten, unsern Dank hiermit
öffentlich auszusprechen. Die warme An-
erkennung, welche dem Willen des
Verstorbenen hierdurch zu Theil wurde,
willderte auch unseren Schmerz in diesen

traurigen Tagen, in denen ein stiller,
gleichliches Familienleben so plötzlich seiner
besten Kraft beraubt wurde.

**Ottillie Klein, geb. Seidel, als
Frau. Eduard u. Gustav Klein, als
Söhne. Marie Klein, als
Schwiegertochter. Max Klein und
Bernine Pfaff, als Enkel u. Enkelin.
Auguste Seidel, als Nichte.**

Dankfagung.

Durch Gottes Gnade aus drohendem
Unglück und großer Lebensgefahr ge-
rettet und in meiner Gesundheit wieder
hergestellt, danke ich hiermit öffentlich
denjenigen herzlich, die als Werkzeuge
Gottes zu meiner Rettung beitrugen —
insbesondere dem Büchsermeister Herrn
Heintzsch hier selbst — sowie auch
allen denen, die mir und meiner Familie
aus angedeutetem Anlaß ihre Theilnahme
und Liebe in uns so wohlthuernd Weise
bewiesen haben. [1889]

Hohnst. den 15. Februar 1877.
Edwald Uher, Gutsbesitzer.

Dankfagung.

Bei der am 16. d. M., Nachm.
1 Uhr erfolgten, wiederholt so schweren
Einbindung meiner lieben Frau, von
einem todtten Knaben fühle ich mich ge-
brauchen Herrn **Dr. Kettmann**
für seine außerordentliche Umsicht
und Mühe, gleichfalls der Frau Hebamme
Feige meinen herzlichsten und
wärmsten Dank auszusprechen.

Arnsdorf, den 16. Februar 1877.

H. Berndt, Brauereibesitzer.

Ämtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

[1845] Das dem Brettmühlensbesitzer
Julus Scholz gehörige Hausgrund-
stück Nr. 163 Schreiberbau soll im
Bege der nothwendigen Subhastation
am 4. April 1877,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter in un-
serem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer
Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 2 Hectare
53 Ares 10 Quadratmeter der Grund-
steuer unterliegende Ländereien und ist
dasselbe bei der Grundsteuer nach einem
Reinertrage von 7 Mt. 71 Pf., bei
der Gebäudesteuer nach einem Nutzungsw-
erthe von 144 Mt. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die
beigebende Abschrift des Grundbuchblattes,
die besonders gestellten Kaufbedingungen,
einmalige Abschätzungen und andere das
Grundstück betreffende Nachweisungen
können in unserem Bureau II während
der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grundbuch
bedürftige, aber nicht eingetragene Real-
rechte geltend zu machen haben, werden
hiermit aufgefordert, dieselben zur Ver-
meidung der Präclusion spätestens im
Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zu-
schlages, wird am

6. April 1877.

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-
Zimmer Nr. 1, vor dem Subhastations-
Richter verkündet werden.

H. woborf u./R., den 19. Jan. 1877.

**Königliche Kreis-Gerichts-
Commissiön.**

Der Subhastations-Richter,

Nothwendiger Verkauf.

[1846] Das dem **Robert Wolf**
gehörige Hausgrundstück Nr. 160 Schreiber-
bau soll im Bege der nothwendigen
Subhastation am

5. April 1877.

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter in un-
serem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer
Nr. 1 verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 2 Hectare
48 Ares 70 Quadratmeter der Grund-
steuer unterliegende Ländereien und ist
dasselbe bei der Grundsteuer nach einem
Reinertrage von 10 Mt. 11 Pf., bei
der Gebäudesteuer nach einem Nutzungsw-
erthe von 24 Mt. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die
beigebende Abschrift des Grundbuchblattes,

die besonders gestellten Kaufbedingungen,
einmalige Abschätzungen und andere das
Grundstück betreffende Nachweisungen
können in unserem Bureau II während
der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum-
oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftige, aber nicht eingetragene
Realrechte geltend zu machen haben,
werden hiermit aufgefordert, dieselben zur
Vermeidung der Präclusion spätestens im
Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zu-
schlages wird am

6. April 1877.

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-
Zimmer Nr. 1, vor dem Subhastations-
Richter verkündet werden.

H. woborf u./R., den 1. Febr. 1877.

**Königliche Kreis-Gerichts-
Commissiön.**

Der Subhastations-Richter,

Handelskammer

für die Kreise

Hirschberg u. Schönau.
Bekanntmachung.

[1893] Gemäß der Vorschrift im § 15
des Handelskammer-Gesetzes vom 24.
Februar 1870 bringen wir hiermit zur
öffentlichen Kenntniß, daß in der heut
abgehaltenen Handelskammer-Sitzung für
das Amt des Vorsitzenden der Unterzeich-
nete pro 1877 wieder gewählt und als
Stellvertreter desselben Herr Kaufmann
Schneider hiersebst pro 1877 neu
gewählt, sowie daß von Weiden die auf
sie gefallene Wahl angenommen worden ist.
Hirschberg, den 14. Februar 1877.

Alberti.

Auction

Donnerstag, den 22. d. Mts.,
Anmeldungen bis Montag Mittag 12 Uhr.
[1907]

H. Baumert.

Auction.

Aus der Hotelbesitzer **Wenzel** sehen
Concursfache werde ich **Dienstag, den
20. Februar c., im Hotel de Prusse**
in Darmbrunn von 10 Uhr Vormittags
ab eine Partie Roth- und Weißweine,
Wrac, Monsieur, seine Cigarren, 2 Detra-
kasser, Meubles, Bücher, meistens
belletristischen Inhalts z. B. Valmère's
Romane, Humbold's Reisen, 2 Bände
Byrons Werke, Sachen von Hauße,
Kreplag, Bscholle, Bräters Weltgeschichte,
(18 Bände 1800) Album der Casseler
Wallerte, Hübemanns Illustrationen zu
Hr. Reuters Werken, Düsseldorf'scher Künstler-
Album 1857 und ähnliche Sachen,
einzelne Bände illustrierter Zeitschriften
gegen baare Zahlung versteigern.
Hirschberg, den 10. Febr. 1877.

Der gerichtliche Auctiõns-
Commissarius.

Tschampel.

Auction.

[1788] **Mittwoch, den 21. Febr.,**
nach 9 Uhr, sollen im **evang. Pfarr-
hause in Arnsdorf** eine Drehscheibe,
verschiedene gut gehaltene Möbel, sowie
überse Haus- und Gartengeräthe meist-
bietend gegen Baarzahlung verkauft werden,
wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Grosse Auction.

**Wittwoch, den 21. Februar c.,
Vormittags von 10 Uhr ab,**

findet im Gasthof zum „schwarzen Roß“ hieselbst der meistbietende Verkauf einer Partie von guten Möbeln, als: Tischen, Sophas, Commoden, Glas-Servanten, sowie 2 Schock Leinwand, 1 Damenmantel, 1 schwarzseidenen Kleide, gewöhnlichen Frauenkleidern, Bettwäsche, 1 türl. Umschlagetuch, ferner 1 guten Schneider-Nähmaschine, 5 Millé Cigarren, einer großen Partie sehr guter Glaswaaren, theils Alabasterfachen, Ruffen, Vasen, Wein- u. Biergläser, Punschterrinen, div. Schaalen &c. statt, wozu wir Kauflustige einladen.

Warmbrunn, den 16. Februar 1877.

[1844] **Der Gemeinde-Vorstand.**

Auction.

**Montag, den 19. Febr. c.,
Vormittags 10 Uhr,**

werden in dem früher dem Fleischermeister **Fehler** gehörigen Hause zu **Hermsdorf u. A.**

1. ein weißbuchen er Block,
2. 1 4schneid. Wägemesser,
3. eine Wurfspeerige,
4. ein Schreibsecretair,
5. ein Kleiderkrant,
6. ein Sopha,
7. ein Spiegel; ferner:

an demselben Tage Vormittags 11 1/2 Uhr,

vor dem hiesigen Gerichtshocote:

1. eine Halbhaife,
2. eine Stocuhr

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hermsdorf u. A., den 14. Febr. 1877.

Der gerichtl. Auct.-Commissar

[1798]

Lelpelt.

[1851] In Folge gerichtlichen Auftrages sollen **Montag, den 19. d. Mts.,** **Nachmittags 3 Uhr,** in hiesigen Gerichtshocotium 1 Schreibsecretair und

1 Ausziehtisch von welchem Holz meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden und laden wir Käufer hierzu ergebenst ein.

Märzdorf bei Warmbrunn,

im Februar 1877.

Der Gemeinde-Vorstand.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

[1690] Aus dem Großherzogl. Forstrevier **Wochau** werden auf Bombener Seite, Abtheilung D. 8, 10 und 11 folgende Brennholzzer

Donnerstag, d. 22. Febr. d. J.,
von früh 9 Uhr ab,

öffentlich licitando verkauft:
78,00 Gebund Kiefern-, Fichten- und
Tannen-Abraumreisig.

10,00 Gebund Eichen-Abraumreisig.
85 Raummeter Nadelholz-Schritte.

Wochau, den 13. Februar 1877.
Großherzoglich Oldenburgisches
Oberinspectorat.
Bloneck.

Epilepsie

(Fallsucht) u. alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch** in **Dresden (Neustadt)**. — Bereits über 9000 behandelt. [991]

Das Hanfgeschäft

führe ich in derselben Weise, wie von meinem Vorgänger betrieben, fort.

[1915]

Hugo Scaruppe,

vorm. **Fr. Hoffmann, Langstraße 18.**

Einem hochgeehrten Publikum von **Bolkshain** und Umgegend beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines Vaters übernommen habe; indem ich bitte, das meinem Vater seit 40 Jahren in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, versichere ich, alle mich beehrenden Kunden durch zeitgemäß billige Preise und reelle Arbeit in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Bolkshain, im Februar 1877.

[1899]

Sohachtangs-voll

Alexander Argo,

Tischlermeister.

Hierdurch bringe ich zur gefälligen Kenntnisknahme, daß ich dem Apothekenbesitzer Herrn

[1878]

Fr. M. Loewenberg in Bolkshain

für Stadt **Bolkshain**, Kreis und weitere Umgebung den alleinigen Verkauf meiner

chinesischen Thees und Vanille directer Importationen

zu den hierorts zum Verkauf gebrachten Preisen übergeben habe.

Berlin, den 10. Februar 1877.

J. L. Röß, Jägerstraße 50.

Hierauf bezugnehmend empfehle ich mein Lager **Chinesischer Thees** von **Pecoo L** und **L**, den feinsten der Saison; **Souchong** in vier Nummern; **Melange**, sehr beliebt, in drei Nummern; **Imperial**, in zwei Nummern, in **Wegdosen** u. **Originalverpackung**. Bessere ausgezeichnete **Souchong** und **Imperial** werden in jeder beliebigen Quantität verkauft.

Vanille, derselben obigen ersten Theehandlung Deutschlands entnommen, halte bestens empfohlen.

Preis-Courante stehen stets zur Disposition.

Bolkshain, im Februar 1877.

Fr. M. Loewenberg,

Apothekenbesitzer.



[1728]



Hamburg-Amerikanische Badetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

regelmäßig jeden **Wittwoch, Morgens.**

Passage-Preise:

1. Cajüte 500 Mark. 2. Cajüte 300 Mark. Zwischendeck 120 Mark.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt

[130]

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

33/34 Admiralitätsstraße, Hamburg,

sowie der conc. Agent **Jullius Hanke** in **Vienitz** und der General-Agent **Wilhelm Mühlner** in **Berlin**, Invalidenstraße Nr. 121.

Masken-Garderobe.

Neue elegante Costüms für Herren und Damen sind zu verleihen, auch werden Aufträge hierzu von auswärts prompt und billigst besorgt. [1911]

M. Hanno,

Hotel 3 Berge, 1 Tremp.

Hagel-Versicherung.

[1581] Eine mit guten Erfolgen arbeitende preussische Hagel-Versicherungsgesellschaft a. S. sucht überall, auch auf Odessen, gegen hohe Provision tüchtige Vertreter.

Offerten erbeten an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, unter H. 2300.

Nebst zwei Beilagen.

Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von



nach

BREMEN

AMERIKA.

nach Newyork:
jeden Sonnabend.
1. Caj. 500 M., 2. Caj. 300 M.
Zwischendeck 120 M.

nach Baltimore:
11. April, 25. April, 9. Mai,
23. Mai, 6. Juni, 20. Juni.
Cajüte 400 M.
Zwischendeck 120 M.

nach New-Orleans:
14. März.
Cajüte 630 M.
Zwischendeck 150 M.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Original-Preisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt [3213]

Johanning & Behmer in Berlin, Louisenplatz 7.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Edmund Baerwaldt in Hirschberg.

[1724] Unterzeichnet, früher Mitglied einer Hofkapelle, empfiehlt sich den hiesigen geehrten Herrschaften nach seiner Wiederlassung hieselbst zur Ertheilung von

Musik- und Gesangs-Unterricht.

Warmbrunn, im Februar 1877.

Wentzel.

Hotel „Victoria“, 2 Treppen.

[683] Die gegen den Douergutsbesitzer Franz Anders und den Söchter Bernh. Holz zu Langwasser am 19. v. M. in der dasigen Brauerei ausgesprochene Verleumdung nehme ich nach schiedsamlichem Vergleich als unwahr zurück, habe als Sühne 5 Mark zur Dis. Armenkasse gezahlt und warne vor Weiterbreitung meiner läghaften Aussage.

Friedrich Blham.

Wegen Haararbeiten
wende man sich an [1917]
Frau Maria Schubert,
Haarkünstlerin,
Hirschberg, Langstraße 18.

Stroh hüte

werden auf's Schönste gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen umgenäht.

Auch jede Umänderung getragener Puffschachen auf das Modernste und Billigste ausgeführt bei

Alma Herzberg,

[1872] Schulgasse Nr. 6.

Junge Mädchen, die das Putzarbeiten gründlich erlernen wollen, können sich melden.

[692] Meinen werthen Kunden von hier und auswärts die ergebene Anzeig, daß ich das von mir am hiesigen Orte betriebene Dach- und Schieferdecker-Geschäft niedergelegt und dem

Schieferdeckermeister Aug. Weissmann
übergeben habe.

Asphaltierungen und auswärtige Cementdeckungen
führe ich fort.
Hochachtungsvoll

A. Wartzek, Schieferdeckermeister.
Hirschberg.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir einem hiesigen, sowie auswärtigen geehrten Publikum die ergebene Anzeig, daß ich obiges Geschäft übernommen und mich hieselbst als

Dach- und Schieferdeckermeister
etabliert habe und empfehle mich zur Ausführung von
Schiefer-, Ziegel-, Pappe- und Holz-Cement-Bedachungen.

Ich bitte, das bisher Herrn Wartzek geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übergeben lassen zu wollen und mich in meinem Unternehmen durch gütige Aufträge zu unterstützen.

Hochachtungsvoll
A. Weissmann,
Schieferdeckermeister.
Hirschberg, Berndtstr. 3.

Lebensversicherungs-Bank für Deutschland
in Gotha.

Begründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1876.

Versichert 48,804 Personen mit 308,049,700 M.
Davon 1876 neu eingetreten 3554 Pers. mit 28,810,400 .
Bankfonds 73,900,000 .
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 101,029,700 .
Durchschnitt der Dividende der letzten zehn Jahre 36,8 Proc.

Dividende im Jahre 1877 41

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt. [1254]

L. Jonas in Hirschberg.

Gut gegen bösen Husten.

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Eggers in Breslau.
Warsleben bei Döberitz, 24. Septbr. 1876.

Da meine Tochter an einem bösen Husten leidet und uns Ihr Fenchelhonig*) empfohlen (wir haben nämlich von einem Freunde aus Helmstädt eine halbe Flasche bekommen und meine Tochter befindet sich sehr gut danach), so bitte ich Sie, mir recht bald für 9 Reichsmark auf Postvorschuß zu senden.
Heinrich Sievert.

*) In Hirschberg allein echt zu haben bei
[1867] **Paul Spehr, Langstraße.**

Fein gemahlene Knochenmehl,

roh und gedämpft,
sowie alle anderen Sorten Düngungsmittel empfehlen in bekannter Güte unter Gehalts-Garantie billigt [1899]

Walter & Neumann,

Knochenmehlfabrik
in Alt-Kemnitz bei Hirschberg i. Schl.

Berbest. concentr. Restitutions-Fluid, echt holländisches Milch-u. Ruzenpulver, Gusselt zur Beförderung der Hornbildung etc. etc. empfiehlt Hirschberg.
[194] **Dunkel,**
Hirschapothek, Bahnhofstraße.

[1919] Ein abgebrochener guter Ofen und eine starke eiserne Gewölbethür sind zu verkaufen bei
D. Nagel, Goldarbeiter.

Zu kaufen
wird gesucht 1 auch 2 gebrauchte **eiserne Spindel mit Muttern,**

5-7 Stm. stark, ca. 70 Stm. lang von **J. G. Lassmann & Söhne**
[1797] in Bernsdorf bei Biganbesthal.

Billigen Kaffee

von schönstem und kräftigstem Geschmack erhält man durch Zusatz von Beselid's **Cacao-Kaffee**, welcher in der **„Gartenlaube“** ausführlich und lobend besprochen wurde. Preis a Pfd. 50 Pf., Lager bei **Hermann Günther** [1918] in Hirschberg.

Schles. Djen-Fabrik Gebr. Pohl

in Schmiedeberg. [505] Wir fabriciren feine weiße Porcellan-Chamotte-Ofen in neuen verschiedenen Mustern und Größen. Das Sehen der Ofen wird von unsern erprobten Seigern aufs Genaueste besorgt. Zeichnungen nebst Preisen werden auf Verlangen gratis eingesandt.

Für Schmiedeberg und Umgegend haben wir die Niederlage unserer Porcellan-Chamotte-Ofen Herrn

Julius Hallmann

hier selbst übertragen und wird dieselbe ganz zu unsern Fabrikpreisen verlaufen.

[193] **Henri Nestle's** Kindermehl in Originalblechbüchsen zu 5 Pfd. und 1 Pfd.

Liebig's Fleischextract, Nahrungsmittel in idealster Form, für Kinder und Reconvalescenten.

Malzextract, reines, desgl. mit Eisen u. c.

Medicinal-Leberthran, frischen, empfiehlt

Hirschberg. **Dunkel**, Hirschapotheke, Bahnhofstraße

Die Kaiserliche Hof-Chocoladen-Fabrik Gebr. Stollwerk, Cöln,

übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichsten Tafel- und Dessert-Chocoladen, sowie Puder-Cacaos, welchen in **„Philadelpia“** neuerdings die Preismedaille zuerkannt wurde, in Hirschberg bei **G. Nördlinger** und **P. Zehmann**, Bahnhof; in **Vollenhain** bei Apotheker **G. Hölz**; in **Greiffenberg** bei **Ed. Rummann**; in **Landeshut** bei **Aug. Werner**; in **Marcklissa** b. **Bruno Börgen**; in **Warmbrunn** bei **P. Kumpf**. [18553]

[1608] Bei **C. Schubert** in **Vollenhain** ist vorräthig:

Der Kreuzweg

zur Beförderung der Nachfolge **Jesu**. Preis 15 Pf.

[488] Gutes Dauerfrank verkauft **G. Friebe** im „Kynast“.

[1883] Eine fast neue

Strohputzpresse

ist für den billigen Preis von 75 Mk. zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Saarbalsam I. und II.

von **Frau Maria Schubert**,

Haarkünstlerin, Hirschberg, Langstraße 18, beseitigt sofort das Jucken der Kopfhaut und befördert den Haarwuchs in kürzester Zeit.

Desgleichen **vegetabilischer Balsam** giebt dem ergrauten Haar in 4-5 Tagen seine ursprüngliche Farbe wieder. [1916]

Nur **à 8** zu haben:

- In **Hirschberg** Langstraße 18;
- = **Landeshut** bei Herrn **Rudolph**;
- = **Waldenburg** bei Frau **Louise Schubert**, Gottesbergerstraße;
- = **Freiburg** bei **J. Sachs**, Bug-Handlung;
- = **Reichenbach** bei **J. C. Schindler**;
- = **Breslau** bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21 und Walberstraße.

Die billigste und vorzüglichste, bei vielen Tausenden vortrefflich gediegener Kinder bewährte [14464]

Kindernahrung ist **„Lime's Kraftgries“**.

Padete à 40, 80 und 150 Pf. bei

G. Noerdlinger, Hirschberg i. Schl., Ecke der Schützenstraße.

Wir empfehlen

hochfeines, nach Pilsener Art gebranntes Bier, [1863]

sowie unser anerkannt vorzügliches

Lagerbier

in malzreicher Qualität

in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Hectoliter-Gebinden zu zeitgemäß soliden Preisen.

Die Direction der **Görlitzer Actien-Brauerei**.

Seine seit 40 Jahren als beste anerkannte

Seidene Müllergaze (Benteltuch)

empfiehlt

Wilhelm Landwehr in **Berlin C.**, Brüderstraße Nr. 4.

Ältester Fabrikant dieses Artikels in Deutschland.

Prämirt:

[1855] **Goldene Medaille Moskau 1873.**

Silberne Medaillen:

Berlin 1844, Paris 1855, Cöln und Stettin 1865, Paris 1867, Leipzig u. Wittenberg 1869, Honorable Mention, New-York 1853.

[196] Alle homöopathischen Arzneien, homöopathische Haus- u. Reiseapotheken empfiehlt die Apotheke in Hirschberg, Langstraße.

Zur Feld- und namentlich auch Vielesdüngung halten wir unsere präparirten

Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kalk-Gehaltes und unter Kontrolle der landwirthschaftl. Versuchs-Stationen bestens empfohlen u. versenden auf Wunsch Special-Preis-Courant mit Frachttarif, sowie Brochüren über Anwendung gratis und franco.

Vereinigte Chem. Fabriken in **Leopoldsdall-Staffurt**.

[870] **Sabrus** ist zu verkaufen bei **Wocke**, Ring 61.

[1870] Den Herren Landwirthen empfehle ich zur bevorstehenden Frühjahrsaussaat meine

Universal-Säemaschinen,

sowie

Alex-Säemaschinen.

Desgl. werden Reparaturen aller landwirthschaftl. Maschinen prompt und billig ausgeführt.

H. Hoffmann

in **Bunzlau**, Löwenbergerstr.

Probates Haus- und Genusmittel bei veraltetem Husten, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Bluthusten, Asthma und Reuchhusten ist der **Wayer'sche weiße Brust-Sirup**.

Lager bei: [1914]

Hugo Scaruppe, vorm. Fr. Hoffmann, Hirschberg, Langstraße 18,

sowie in **Schönau** bei

H. Schmiedel.

Briefpapier mit **Damen-Namen** in **Gold**, Buch 40 Pf., bei [1864] **Carl Klein**.

[1609] Ein gut erhaltener **Stuhlflügel** (Vollender) steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. des „Voten“.

Abfasserfel

sind zu verkaufen beim Bauergutsbesitzer **Heinrich Köfel** in **Warmbrunn**.

Zeitungs-Maculatur

kauft jeden Posten [1876] **Reinhold Liedl**, **Warmbrunn**, Bleichstraße.

Säckel-Butterschneid-Maschinen

Liefern als Specialität zu äußerst billigen Preisen unter Garantie für vorzügliche Leistung.

[280] **Ph. Mayfarth & Comp.**, Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Aufträge nimmt Herr **A. Schubert** in Schildau entgegen.

Carmen-Decke

in vorzüglicher Waare, per Pfund 180 Pf., empfiehlt [1891]

Paul Malucha, Warmbrunnerstr. 27.

In der Expedition des „Boten a. d. Riesengeb.“ stets vorrätzig: **Rechnungs-Formulare** in allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-Formulare**, **Miets-Contracte** mit und ohne Haus-Ordnung, **Gesinde-Dienstbücher**, **Klage-Formulare** etc. etc.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken und echten

Pomm. Portland-Cement

offeriren billigst

[1822]

Rumpelt & Meierhoff,

Hirschberg i. Schl., Markt Nr. 25.

Farben

und Maskenabzeichen, sehr verschieden, in größter Auswahl, billigt bei [401] **E. A. Zelder.**

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die **Heilnahrung:**

REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unerdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasser sucht, Fieber, Schwindel, Blutaufliegen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Bréhan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt. [1835]

Die Revalescieré ist viermal so nahrhaft als Fleisch und er spart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescieré: 1/2 Pfd. 1 Mt. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mt. 50 Pf.
Revalescieré Chocolatée 12 Tassen 1 Mt. 80 Pf., 24 Tassen 3 Mt. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mt. 70 Pf. u. s. w.
Revalescieré Biscuites 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf.

Zu beziehen durch **Du Barry & Co.** in Berlin W., 28/29 Passage (Kaiser-Galerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessen-Händlern im ganzen Lande.

Depôts.

- Hirschberg i. Schl.: **M. Guder**, **Gustav Noerdlinger**.
- Bunzlau: **Gust. Biederer**.
- Freiburg i. Schl.: **F. Hellmich**.
- Greifenberg i. Schl.: **Eduard Neumann**.
- Fauer: **E. Rissmann**.
- Landeshut: **E. Rudolph**.
- Liegnitz: **Erich Schnelder**, **C. Ph. Grüneberger**.
- Reichenbach i. Schl.: **C. W. Jokwik**.
- Schweidnitz: **August Linke**.
- Striegau: **Aug. Pohl**.
- Waldenburg i. Schl.: **Robert Bock**.

Reine Salicylsäure,

Salicylsäure - Mundwasser, Salicylsäure - Bohnpulver

zu haben bei [1921] **Hirschberg. Dunkel, Dirschapothete, Bahnhofstr.**

Für Confirmandinnen!

empfehle ich in großer Auswahl

schwarze

Cachmirs

[1852] und

Ripfe,

Prima-Qualität, 3/4 breit, die Elle von 14 Sgr. an,

Alpaccas,

die Berliner Elle von 7 Sgr. an,

Kattune,

neueste Muster, 3 Sgr.,

Moirés zu Röden

die Elle von 6 Sgr. an, begleich

fertige Röcke,

elegant garnirt, von 2 Thaler an;

Neglige-Stoffe

verschiedenen Genres etc.

J. D. Cohn,

neben dem Hotel „zum deutschen Hause“.

Der Bandwurm

wird unter Garantie mit Kopf beseitigt. Mittel und Gebr.-Anw. versendet die **Apothek** zu **Proßkahn**.

Auch werden die sichersten Mittel gegen den Magenkrampf verabfolgt. [1486]

Russischer Spiritus,

Flasche 1 Mark 50 Pfennige.

Gedichte

in schlesischer Mundart von

C. E. Bortermann,

weiland Schneider und Inwohner in Fischbach,

vierte Auflage,

sind in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben.

Blätter-Tabak

en-gros. [1205] en-detail.

Seydel & Sonntag,

Leipzig, Kofstraße 2.

[686] Gute Cigaretten sind zu verkaufen im Gasthof „zum Kynast“.

Brehms Thierleben
Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeiteten und erweiterten Text und gravirten neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine allgemeine Kunde der Thierwelt auf's prächtigste illustrirt und enthält in 100 colorirten Lieferungen zum Preis von 1 Mark 1/2.

Verlag des Bibliographischen-Instituts in Leipzig.

Englische Gesundheits-Pillen

nur aus den heilkräftigsten Arzneikräutern bereitet, somit unschädlich für jeden Organismus. In den hartnäckigsten Krankheitsfällen tausendfach bewährtes Heilmittel, besonders bei Krankheiten, welche im Blut ihren Ursprung haben, als: Fiebern, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Bleichsucht, Gelbsucht, Wassersucht, Hämorrhoidalknoten, Hautbeschwerden etc. [1856]

Kleine Schachteln Mark 2.80. Mittlere Mark 6.20. Grosse M. 10.—

Heilungsatteste, Brochure gratis. Allein ächt durch Apotheker

Ch. Thanner
in Heideck (Bayern).

Bei **Hals- u. Brustleiden,** als Husten, Heiserkeit, Catarrh, Keuchhusten u. hat sich der **Bengelhonig** von **C. S. Walter** in **Breslau** vorzüglich bewährt. Bei seiner bekannten Güte kostet die Flasche nur 90 Pf., 1/2 Flasche 50 Pf., allein echt bei

Johannes Hahn in Hirschberg, **C. Wibera** in Bunzlau, **C. Kuntz** in Doltenhain, **C. Weinhold** in Freiburg, **E. Raeder** in Friedland, **M. Diesner** in Freieberg a. D., **A. Neumann** in Goldberg, **C. Thiem's** Wittve i. Gottesberg, **Ed. Neumann** in Drossenberg, **C. Röber** in Haynau, **A. Lachmann** in Landesbut, **C. Gläser** in Wrenberg, **J. G. Schmidt** in Liebau, **F. A. Heinrich** in Landau, **Josef Nothe** in Liebenhau, **C. Baumann** in Marklissa, **C. Lange** in Sagan, **J. Hegel** in Schönberg, **A. Weiss** in Schönau, **Joh. Rudolph** in Schmiedeberg, **S. Giersberg** in Warmbrunn, **C. G. Hammer & Sohn** in Waldburg, **C. Hochhäusler** in Striegau, **A. Dehmel** in Neusalz a. D., **A. Kullmann** in Löben und **Gebr. Hentschel** in Mueltau. [1882]

[195] **Frischen Medicinal-Leberthran,** in Flaschen und ausgedrungen, empfiehlt die **Apothek** in der Langstraße.

[1853] Nachstehendes Schreiben als einen neuen Beweis für die Vortrefflichkeit des **N. F. Daubig'schen Magenbitters** (zubereitet von dem Apotheker **N. F. Daubig**, Berlin, Neuenburgerstraße 28) sei hiermit der Öffentlichkeit übergeben: **Meine hämorrhoidaltischen Leiden**, verbunden mit Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Obstruction, haben sich durch den Gebrauch des **N. F. Daubig'schen Magenbitters** (zubereitet von dem Apotheker **N. F. Daubig** in Berlin, Neuenburgerstr. 28) so bedeutend gebessert, besonders Appetit und Verdauung, daß ich mich für verpflichtet fühle, allen ähnlich Leidenden diesen vortrefflichen Magenbitter zu empfehlen und dem Erfinder desselben öffentlich zu danken.

Sörlitz, den 21. December 1876. **v. Knobelsdorf**, Major a. D. **N. F. Daubig'scher Magenbitter** ist stets echt zu haben a. H. 1 M. bei Herrn **Paul Spehr** in Hirschberg i. Schl. und Herrn **Gust. Simon** in Schmiedeberg i. Schl.

Englische Drehrollen bester Construction zu verschiedenen Größen, für Privat- und geschäftlichen Gebrauch zu billigen Preisen, auch gegen **Ratenzahlungen** bei **Liegnitz, Friedrich Teichert**, [1494] Maschinenfabrik.

Flachs, geröstet und ungeröstet, kauft per Cassé zu **erhöhten Preisen** jedes Quantum [1901] die **Flachsbereitungsanstalt** in **Hirschberg i. Schl.**

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in Berlin, Königgräferstr. 49. **Wie erhält man seine Sehraft!** Die Krankheiten und Fehler des Auges allgemein fasslich dargestellt von **Dr. Katz**. 3. Auflage, m. 29 Abbild. 2 M. Das für Jedermann und auch für Aerzte bedeutungsvolle Werk, von welchem in einem Jahre drei starke Auflagen nöthig geworden, hat zum Verfasser einen Schüler v. **Gräfe's**, an dessen Seite derselbe mehrere Jahre wirkte. Inhalt. Vorwort. Blindenstatistik. Anstehende Augenkrankheiten. Krankheiten der Lidränder, der Hornhaut und Aderhaut, innere Krankheiten (grauer, grüner und schwarzer Star u.), Verletzungen des Auges, angeborene Erblindung. Optische Fehler: das Sehen, Kurzsichtigkeit, Uebersichtigkeit, Schielen, Augenmuskellähmung, Einwärtschielien, Schieloperation u. [1857]

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich **Dr. Kitz's** illustriertes Dignativersiegel, herausgegeben von **Kitzler's** Verlagsanstalt in Leipzig. [1898]

Wichtig für Leidende! Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des **tausendfach beschriebenen Heilverfahrens** dringend empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene, 500 Seit. starke Buch kostet nur 1 Mark und ist durch jede Buchhandlung oder direct von **Kitzler's** Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, wozu letztere auf Verlangen auch einen 100 Seit. **Rariten Katalog** daraus gratis und franco zur Verfügung versendet.

Obiges Buch ist vorrätzig in der **Hugo Kuh'schen**, **M. Rosenthal'schen** und **Paul Klehter'schen** Buchhandlung in **Hirschberg**.

Homöopathische Apotheken, für Menschen und Thiere in allen Größen, sowie alle homöopathischen Mittel im Einzelnen, homöopathische Bücher verkauft [191] **Dunkel**, Hirschberg, Bahnhofstraße, Apothek.

[671] Die **Geldschrank-Fabrik**, sowie **Kunst- und Bauschlosserei** nebst **Rahmmaschinen-Reparatur-Werkstatt** und **Niederlage** sämmtlicher **Rahmmaschinen-Theile** von **Ferdinand Weisse** in **Hirschberg** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Stadt und Umgegend einer gütigen Beachtung.

[1741] **30 Centner Haberstroh** (Handdrusch) liegen in **Adelstادت** zum Verkauf bei **Sauer**.

4 fette Schweine, gegen **Erischinen** versichert, verkauft **Louisehner** in **Fischbach**.

Geschäftsverkehr. [651] **1000 und 2000 Thlr.** gute sichere Hypothek sind mit Verlust zu cediren. Offerten unter **L. W.** 18 postlagernd **Warmbrunn**.

Capitalien zu **5000 und 4500 Thlr.** werden auf sehr gute Hypothek gesucht. Näher durch Herrn **Gasthofbesitzer Strauss** am **Bahnhof Hirschberg**. [1535]

20,000 Mrl. **Spartassengelber** sind sofort zu vergeben durch den **Magistrat** zu **Greiffenberg i. Schl.** [1861]

12,000 Mrl. werden auf eine rentable Besingung, städtisches Grundstück, zur 1. Hypothek von einem pünktlichen Zinsenzahler bald oder zum 1. April zu leihen gesucht. **Lohnwerth 25,000 Mrl.** **Auskunft** ertheilt **Aug. Hoffmann's** Buchhandlung in **Striegau**.

1850 Mrl. **Mündelgeld** sind sofort vorzuschreiben. Nähere Auskunft ertheilt **Heinrich**, Handelsmann in **Stersdorf** bei **Warmbrunn**

[1908] Eine sichere Hypothek von **500 Thaler** ist zum 1. April zu cediren. Näheres bei Herrn **Reisig**, Buchbinder in **Warmbrunn**.

Einige Morgen Acker- oder Wiesenland, jedoch nicht **Baupläze**, in nicht zu weiter Entfernung von meiner Besingung suche ich zu kaufen. **David Cassel**, [1808] Bahnhofstraße.

Villa-Verkauf. [1813] Eine höchst solid gebaute **Villa** (vom Besitzer für sich selbst erbaut) mit großem Garten und Nebenräumen, in romantischer und gesunder Gegend gelegen, ist Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Preis ist sehr mäßig. Selbstkäufer erfahren Näheres durch **A. Otto**, Dom. **Hernsdorf** b. **Goldberg i. Schl.**

[677] Das **Haus Nr. 269** zu **Warmbrunn**, in schöner Lage und gutem Bauzustande ist veränderungs halber zu verkaufen. Näheres daselbst.

[1898] Ein neues 2stöckiges **Haus** in **Landeshut**, an der **Bahnhofstraße** gelegen, mit eingerichteter **Löbferrei** wird für einen soliden Preis bei **2000 Thlr.** Anzahlung, ferner eine kleine **Villa** mit Garten, **Pferdestall**, **Kemise**, **Hofraum** zum **Verkauf** nachgewiesen; auch wird ein massiv gebautes **Haus** mit frequentem kaufmännischen Geschäft auf dem Lande bald zu kaufen gesucht. Postfreie Anfragen erbeten an **Kadelbach**, **Landeshut** in **Schlesien**.

Verkauf. [1923] Ein in einer industriellen Stadt, **Bahnstation**, gelegenes **Fabrik-Geschäft** (einzigste Branche) ist mit dem dazugeh. Grundstück wegen Kränklichkeit des Besitzers unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Gest. Offerten unter **C. F. 100** postlagernd **Hirschberg i. Schl.**

Ein Haus, in welchem die **Tischlerei** betrieben werden kann, ob. dazu schon eingerichtet, in einer **großen Dirschast**, womöglich an einer **Bahnstation** gelegen, wird alsbald zu **kaufen** oder **kaufen** gesucht. Gest. Offerten vermittelt die **Buchhandlung** von **Paul Holtzsch** in **Löwenberg i. Schl.** [1865]

[694] 1 **Schwarze Hündin**, stockhaarig, mittler Größe, ist seit dem 11. d. M. abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine angem. Belohnung und Erstattung der Kosten. **H. Peter**, Brücken Nr. 1.

Vermietungen. **Freundliche Wohnungen** mit schöner Aussicht von 2-5 Zimmern, Keller, Kammern, Holzstall ev. Gartenbenutzung sind in meinem neu erbauten Hause (Hellerstraße) vom 1. März resp. 1. April ab zu vermieten [1239] **F. Borte**.

1 Laden nebst Wohnung
ist Schildauerstr. 9 l. April zu verm.

[1759] Eine Stube zu vermieten
Schöpfung Nr. 41.

[684] Eine möbl. Stube bald zu vermieten
Greiffenbergerstr. 31.

[681] Eine gut möbl. Stube ist bald zu vermieten
neue Herrenstr. 2.

[1251] Ein Laden mit Nebenstube u., worin z. B. ein frequentes Tapissier-Geschäft zc. betrieben wird, ist l. April in meinem Hause zu vermieten.
Hirschberg, Bahnhofstr. neb. der Post.

**Dunkel,
Hirsch-Apotheker.**

[672] Die erste Etage mit Gartenbenutzung ist zu vermieten
Promenade 33 a.

[689] 1 Stube mit Meise sofort zu vermieten
Herrenstraße 15.

[673] An der Hauptstraße in Warmbrunn sind herrschaftl. Wohnungen billig zu vermieten. Das Nähere bei
H. Koese, Zimmermeister.

[676] In Nr. 31 zu Cunnersdorf ist ein Stübchen zu vermieten.

[1489] In meinem neu erbauten Hause, vis-à-vis dem Gymnasium, sind mehrere Wohnungen zum 1. April zu vermieten. Wagenremise u. Pferdestall kann dazu gegeben werden.

Gleichzeitig stehen bei mir ungefähr 150-200 Schock abgeseuerte eichene **Reichen** verschiedener Sorten zum Verkauf. **Heinrich Simon, Jauer.**

[1866] Eine geräumige Werkstätte für Tischler, auch zu jeder andern Profession sich eignend, ist bald oder später zu vermieten bei

Bretschneider, Gölitz,
Ober-Sieimweg 7, Stadt Hamburg.

Arbeitsmarkt.

Ein Comptorist,

der einfachen und doppelten Buchführung und Correspondenz mächtig, sowie mit allen Comptoirarbeiten vollkommen vertraut, sucht per 2. April Stellung. Offert. unter W. 50 an die Exp. d. Bot. erbet.

Kaufmännisches Personal placiert
A. Thiel, Hirschberg,
Luchlaube 8.

[689] 1 zuverlässigen **Gesellen**, welcher im Fußbeschlag tüchtig, auch mit aller anderen Arbeit vertraut ist, wird als Erster sofort in dauernde Stellung verlangt von
[1821] **A. Bormann,**
Schmiedemstr in Hirschberg.

[1792] Ein selbstthätiger

Gärtner,

der Gemüsebau und etwas Baumzucht versteht, im Besitz von guten Zeugnissen ist, findet sofort einen Dienst. Adressen unter **C. B. 2** nimmt die Exped. des „Boten“ an.

1 Bildhauer-Gehilfe,
im Schrifthausen geübt, findet dauernde Beschäftigung bei
[1862] **L. Mausmann in Jauer.**

Ein verheiratheter Gärtner,

selbstthätig, der auch die Aufsicht über den Hof zu übernehmen hat, mit wenig Familie, die Frau mit arbeitend, findet bei bescheidenen Ansprüchen sofort Stellung auf dem **Borwerk Louisenhof in Schmiedeberg i. Schl.**

[1645] Ein in meinem Fach tüchtiger **Müller und Mühlbauer**, mit gutem Zeugniß versehen, sucht Stellung als **Werkführer, Schneidemüller** oder **Lehnmüller** in einer Wind- oder Wassermühle.

Offerten erbeten unter Chiffre **W. W.** postlag **Hirschbach** bei Hirschberg.

Ein Kutscher

kann antreten **Bahnhofstraße 24.**

[1902] Ein nüchternen **Kutscher**, der mit schwerem Fuhrwerk umzugehen versteht und gute Zeugnisse hat, kann sich melden **Biebmarktstraße Nr. 1.**

[1869] Ein junger Mann zwischen 17 und 20 Jahren kann sich als **Haushälter** melden in der Restauration auf dem **Hausberge.**

[1858] Einen Knaben von 15 bis 16 Jahren sucht bei hohem Lohn für den Garten **Handelsgärtner**

J. Wecker in Warmbrunn. Ebenfallselbst wird ein Mädchen für häusliche Arbeiten bei gutem Lohn zum 1. April s. gesucht.

Stellenlose Leute,

welche Lust zum Hausiren haben, können mit dem sehr leichten Verkauf eines neuen, in jeder Haushaltung brauchbaren Artikels

t ä g l i c h
5 bis 10 Mark

verdienen. Offerten sub **J. L. 8942** befördert [1880]
Rudolf Mosse,
Berlin S. W.

[1738] 3 tüchtige, solide **Granit-Kopfeinschläger** für solche, finden dauernde Beschäftigung. Hin- und Rückreise wird vergütet, wenn qu. Arbeiter am betr. Plage wenigstens 3 Wochen beschäftigt waren. Die Arbeit kann auch bei jeder Witterung ohne Unterbrechung fortgesetzt werden. Lohn pro Tag 3,50-3,75 Mark. Anmeldungen werden bis zum 20. Februar c. angenommen vom **Bildhauer**
W. Werber i. Dömitz a. Elbe.

[675] Ein **Arbeiter**, der mit Feldarbeit betraut ist, kann bald antreten bei **Fischer**, Brandengasse 5 a.

Ein Arbeiter,

der mit allen landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut, im Besitz von guten Attesten ist, findet sofort einen guten Dienst. Adressen unter **C. B. 1** nimmt die Exped. d. „Bot.“ an.

Eine Kindergärtnerin

wünscht zum 1. April als solche oder als Stütze der Hausfrau Engagement. Offerten bittet man unter **A. M. 1400** nach **Mahlow** bei Berlin einzufenden. [1886]

[1892] Eine Wittve in den dreißiger Jahren, in allen ländlichen Arbeiten wohlverfahren, sucht in einer größeren Landwirthschaft oder auf einem Dominium Stellung als

Wirthschafterin.

Nähere Auskunft in der Kaiserlichen Postagentur **Mittel-Zillertal**, Kreis Hirschberg.

[1747] Ein Mädchen, das gut Kochen kann, wird zum 1. April zu mieten gesucht von
Gräfin Ballestrem,
Schützenstraße 13.

[1881] Ein anständiges Mädchen in mittleren Jahren, welches die Wäsche versteht, wird zum 1. April als

Kinder-Pflegerin

zu einem einjährigen Knaben gesucht. Gehalt nach Vereinbarung. Zeugnisse sind zu adressieren an
Frau Leubralh v. Haugwitz
in Löwenberg i. Schl.

Ein ordentliches, sauberes Mädchen für Wäsche und Hausarbeit sucht zum 1. April [1728]
Frau Probianmeister Hofmann,
Bahnhofstraße 34.

Zum Schneidern in und außer dem Hause

empfehlen sich [1874]
Marie Waltje,
Warmbrunn, Hermsdorferstr.,
b. **Schubmacherstr. Liedel.**

[678] Ein anständiges Mädchen wird für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht **Schmiedebergstr. 12, 1 Zc.**

[1895] Ein ordentliches, bescheidenes Dienstmädchen, welches etwas Kochen und waschen kann, wird zum 2. April gesucht von
Frau Ida Rönsch.

[1922] Ein ordentliches, fleißiges Dienstmädchen, welches die Küche und Wäsche gründlich versteht und die häusliche Arbeit mit besorgt, kann sich melden bei Frau
Flora Priebsch.

[1920] Ein Dienstmädchen, mit guten Attesten versehen, sucht
Frau Goldarbeiter Nagel.

Ein gewandtes, anständiges Mädchen,

welches auch die Behandlung der Wäsche versteht, kann sich als **Stubenschleuherin** melden im Verein zu Warmbrunn. Antritt den 2. April.

[1847] Allen geehrten Herrschaften Hirschbergs und Umgegend empfiehlt sich zum **Wäschen** auf Maschine
Achtungsvoll

Anna Sander,
Herrenstraße Nr. 15.

Ein Dienstmädchen,

im Alter von 15 bis 17 Jahren, ehrlich und fleißig, wird zu mieten gesucht von
S. Wenke, Kürschner,
[1903] Hirschberg, Schildauerstraße.

[1795] Ein Stubenmädchen und ein Mädchen für die Küche werden zum 1. April gesucht. **von Stemann,**
Sand Nr. 50.

[1884] Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, mit der feinen Küche und Wäsche vertraut, in seinen Hausarbeiten, Maschinennähen und einigemmaßen im Schneidern geübt, sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohes Salair gesehen.
Nähere Auskunft ertheilt
Frau Kaufmann Hoppe
in Schmiedeberg in Schl.

Ein zuverlässiges Mädchen für **Küche und Hausarb.** sucht für 2. April **Frau Dr. Werner,**
[1896] Bahnhofstraße 25.

Unterkommen.

[1819] Ein moralisch gutes, ordnungsliebendes Mädchen in besten Jahren, welches Kochen und Waschen gründlich versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sich sofort melden und findet Oftern guten Dienst bei
Weiss, Spiritusfabrikant
in Hirschdorf.

1 brauchb. Mädchen

für die Küche und ein ebensolches zu Kindern werden zum 1. April zu mieten gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. des „Boten“. [1502]

[1723] Eine gut empfohlene **Kinderfrau** kann sich zum Antritt pr. 1. April melden bei Frau
Helena Seifert
in Rubelsdorf.

[1860] Eine noch rüstige und zuverlässige **Kinderfrau** und ein **Dienstmädchen**, mit Küche und Wäsche vertraut, können sich melden bei
Frau A. Gerleke
in Greiffenberg.

[1864] Hiermit zeige ich den geehrten Herrschaften ergebenst an, daß ich tüchtige **Köchinnen, Stubenmädchen, Schleuherinnen für Sackböde**, sowie gewöhnliche **Dienstmädchen** fortwährend zu vermieten habe. Gute Zeugnisse liegen vor.
Bermiethefrau Hellmann
in Löwenberg i. Schl.

Auch können sich **Kammerjungfern** oder **Kammerfrauen**, sowie **Dienstboten jeder Branche** bei mir melden.

[687] Einen **Lehrling** nimmt an
Panel, Schuhmacher.

[685] 1 **Lehrling** findet zu Oftern Unterkommen bei **J. Feifer,**
Schuhmachermeister, Sand 33.

[1814] Für einen arbeitslustigen und anspruchlosen jungen Mann wird in einer Landwirtschaft, wo wenig Ansprüche an seine Schulkenntnisse gemacht werden, gegen Pension ein anderweitiges Unterkommen als **Volontair** gesucht. Zutritt kann bald oder später erfolgen. Nähere Auskunft erteilt
Otto,
Dom. Hermsdorf b. Goldberg i. Schl.

[1776] Ich suche für mein **Spece- rei-Geschäft** einen **Knaben** mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Lehrling**.
Emil Scholtz, Arnsdorf.

[1808] Ich suche einen **Lehrling** für mein **Spezitions-, Kohlen- und Colonialwaaren-Geschäft**.
R. Fischer in Landeshut.

[1848] Einen **Lehrling**, Sohn anständiger Eltern, suche bald oder Oftern.
Richard Sander, Maler, Herrenstraße Nr. 15.

4-6 Lehrlinge
können in meiner **Kieholz-Drechs-erei** bald oder zu Oftern Aufnahme finden, auch solche, welche die **Galanterie-Tischlerei** erlernen wollen.
Reinhold Liedl,
Holz- und Galanteriewaaren-Fabrik.
[1877] Warmbrunn, Zietzenstraße.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat die **Destillation** zu erlernen, findet bald oder per 1. April c. unter günstigen Bedingungen Unterkommen bei
Herrmann Knoll,
Biegnitz, Frauenstraße 52.

[1749] Einen **Knaben** nimmt in die Lehre
Schoeminz,
Schornsteinfegermstr. in Schönau.

[1880] Ein intelligenter **Knabe**, der Lust hat die **Conditorei** gründlich z. erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten.
A. Fliegner, Conditor in Jauer.

Einen Lehrling
nimmt an
Michaelke, Schornsteinfegermstr., Biegnitz, Ritterstraße 17 b.

Bergnügungskalender.
Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab:
Roastbeef a l'Anglais,
Ragout mele,
Filet mignon bygar.
Stammkrübstüd:
Fricassée von Kalbsbrust.
[1912] **R. Demnitz.**

Nixdorff's
Restaurant, Gerichtsstraße,
empfehl. vorzügl. **Bockbier,** Culm-
bacher, Böhmisch und Lagerbier.

Concert - Anzeige.

Freitag, den 23. Februar c.,
im Demnitz'schen Saale

**Soirée des Bormann'schen
Gesang-Vereins** [1904]

zum Besten der grauen Schwestern.



**Löbauer
Bockbier**



von vorzüglicher Güte empfiehlt [1452]
Hotel Ramsch in Giersdorf.

Demnitz's Restaurant.
Montag, den 19. Febr.,
Großes Schlachtfest!
früh von 11 Uhr an
Wellfleisch u. Wellwurst,
Abends [1913]
Wurstpicnick.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet alle seine werthen Gäste und Gönner ergebenst ein **Rob. Demnitz.**

Stadttheater i. Hirschberg.
Sonntag, den 18. Februar. Die **Schule des Lebens**, oder: **Königstochter als Bettlerin.** Schauspiel in 5 Acten von Dr. Kaupach.
Montag, den 19. Februar. Ganz neu. Zum 1. Mal: **Gretchen's Polterabend.** Lustspiel in 5 Acten v. R. Kneifel. In Vorbereitung: **Maria u. Magdalena.** Schauspiel in 4 Acten von Dr. B. Lindau — **Der große Wurf.** Neuestes Lustspiel in 4 Act. v. J. Rosen. Die Tagesbillets haben nur an dem Tage Gültigkeit, an welchem dieselben gelöst sind. **L. Hansing,** Director.

**Demnitz's
Caffee-Restaurant.**
Donnerstag, den 22. h. m.,
präcise 8 Uhr,
wird der **Missionsprediger u. Adjutant a. D.**
Herr
Dr. E. Liebscher
aus **Bittau**

einen höchst interessanten Vortrag über afrikanische Militär-Verhältnisse und sonstige afrikanische Sitten und Gebräuche halten. [1910]
Billets sind bei Herrn **Bärwaldt** und Herrn **Edom** zu haben.
Nummerierter Platz 75 Pf., Nicht-
numerierter Platz 50 Pf.

[698] **Morgen Montag,** Abends von 6 Uhr ab:
**Kalbaunen u.
Wöfel-Eisbein,**
wozu freundlichst einladet
F. A. Seidelmann.

[679] Heute Sonntag ladet zur **Tanz-**
muff freundlichst ein
W. Adolph im Schießhaus.

Fatimah,
eine lebende Dame ohne Unterleib,
großes physikalisch-optisches Experiment.
Für sämtliche Vereine **Hirschberg's** erfolgt heute u. morgen die wissenschaftlich erläuternde Erklärung. Billets a Person 20 Pf. sind bei den Herren **Vorsteher** der pp. Vereine zu haben. [1909]
Täglich geöffnet von Vormittags 9 bis Abends 9 Uhr.
Montag **letzter Tag der Darstellung.**
A. Rehnert.

Sonntag, den 18. Februar c.,
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet [1871]
W. Uörlach im schwarzen Hof.

[695] **Morgen Montag:
Schlachtfest,**
früh Wellfleisch und Wellwurst,
Abends **Wurstpicnick,**
wozu ergebenst einladet **Schnabel.**

„Waldschlößchen“
Cavallerberg.
Heute **Sonntag,** den 18. Febr.,
Tanzvergnügen,
wozu ergebenst einladet [682]
G. Tschörner.

Landhaus b. Hirschberg.
Sonntag, den 18. Februar,
ladet zu **hausbadenen Pfannenkuchen** ergebenst ein **Thiel.**
Sämtliche **Locale** gut geheizt.

[1921] Heute Sonntag frische **Pfannenkuchen** im **Straupiger Kretscham.**

Galerie Warmbrunn.
Sonntag, den 18. Februar,
CONCERT
Anfang **Nachmittags 3 1/2 Uhr.**
Entre 30 Pf. [1786]

Warmbrunner Brauerei.
Sonntag, den 18. Februar,
**Abend-
CONCERT**
Anfang **Abends 7 1/2 Uhr.**
Entre 30 Pf. [1787]

Nach dem **Concert TANZ.**

Warmbrunn.
Gasthof z. schwarzen Hof.
Montag, den 19. Februar,
**5. Abonnement-
CONCERT.**
Anfang **Abends 7 1/2 Uhr.**
[1850] Entre 50 Pf.

[691] Heute **Abend Kalbaunen** bei **Weichenbain** in Giersberg.
**Zum
Fastnachts-Ball,**
maschirt und unmaschirt,
ladet auf **Sonntag, den 18. Febr.,**
ergebenst ein **H. Prenzel**
„im freundlichen Hain“.
Noble **Maskengarderobe** von 3 Uhr ab
zur Stelle. [618]

**Gasthof
„zum Deutschen Kaiser“**
in **Petersdorf.**
Dienstag, den 20. Februar,
**3. Abonnement-
CONCERT.**
Anfang **Abends 7 1/2 Uhr.**
Entre 50 Pf. [1850]

Vereins-Anzeigen.
Hirschb. Gew.-Verein.
[1883] **Montag, d. 19. Februar c.,**
Vortrag des Herrn **Dr. Nimann.**
Gäste haben Zutritt.

Diejenigen **Gewerbe-Vereins-Mit-**
glieder, welche sich für **Befichtigung** der
phys. optischen **Darstellung** des Herrn
Rehner im **Hotel zum „deutschen
Kaiser“** interessieren, wollen sich nach
Eintritt-Billets zu **ermäßigten Preisen** an
das **Vorstandsmitglied F. Pücher** wenden.

Beitrittserklärungen
zum **Bürgerverein** nehmen
die Herren **Kaufmann Kern,**
sowie die **Klempnermstr. Böhm**
und **Gutmann** jederzeit ent-
gegen. [1900]